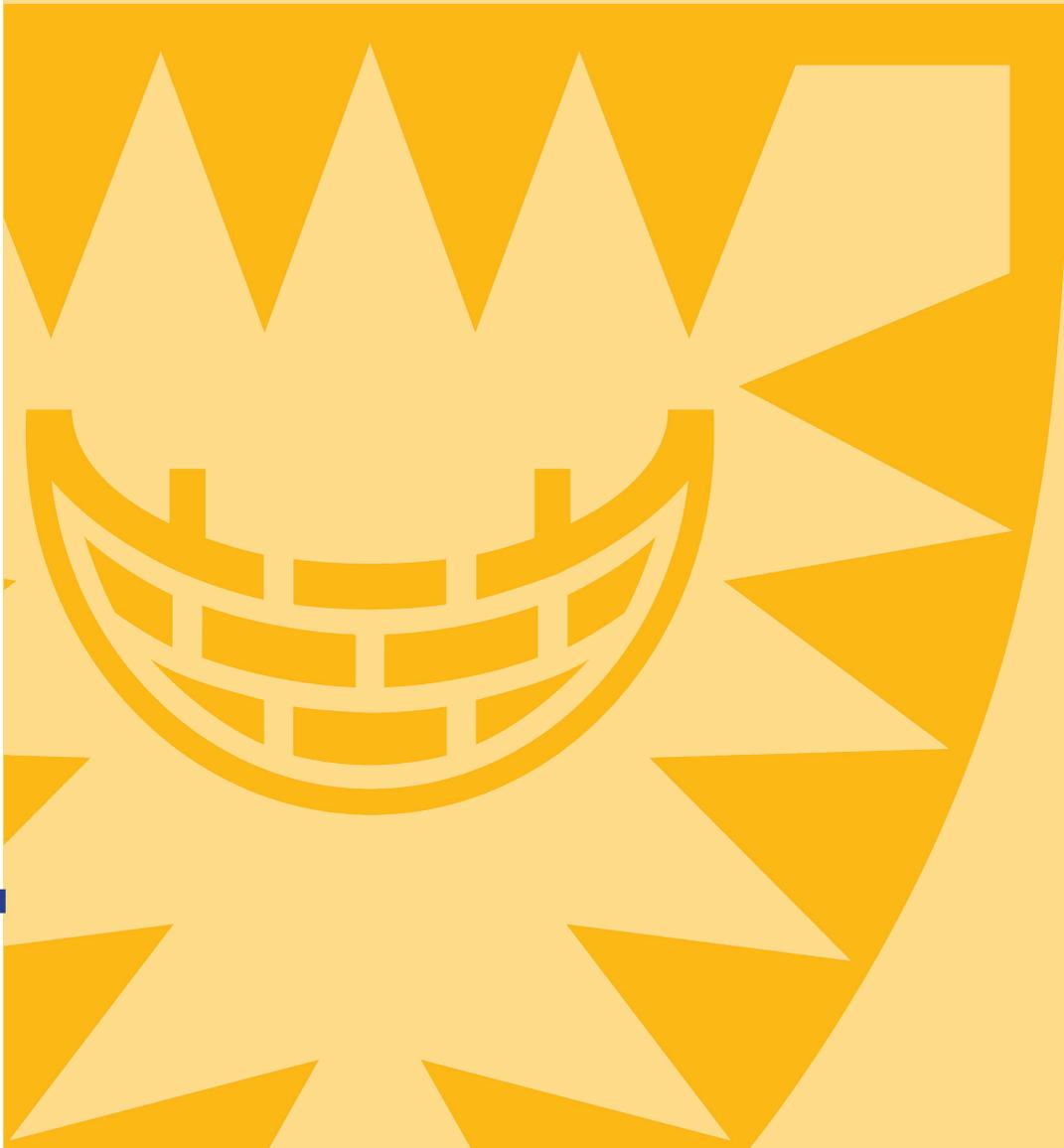




Amt für Familie und Soziales

Integrationsbericht 2010

Referat für Migration



Landeshauptstadt Kiel
Amt für Familie und Soziales
Referat für Migration
Postfach 11 52
24099 Kiel
Tel.: (0431) 901 2430
E-Mail: referat-migration@kiel.de

Verfasserin:

Birgit Lawrenz

Verantwortlich:

Alfred Bornhalm
E-Mail: Alfred.Bornhalm@kiel.de

Druck:

Rathausdruckerei
der Landeshauptstadt Kiel

Auflage: 350

September 2011

Internet:

www.kiel.de

Impressum	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
1. Einführung	Seite 5
2. Integrationsmonitoring	Seite 7
3. Interkulturelle Wochen - Vielfalt in Kiel	Seite 10
4. Internationale Wochen gegen Rassismus	Seite 12
5. Forum für Migrantinnen und Migranten	Seite 14
6. Berichte der Ämter und Referate der Landeshauptstadt Kiel	Seite 15
6.1. Personal- und Organisationsamt	Seite 15
6.2. Amt für Kultur und Weiterbildung	Seite 17
6.3. Amt für Gesundheit	Seite 20
6.4. Amt für Sportförderung	Seite 22
6.5. Amt für Familie und Soziales	Seite 23
6.6. Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen	Seite 27
6.7. Amt für Wohnen und Grundsicherung	Seite 32
6.8. Referat für Gleichstellung	Seite 34
7. Schulamt Kiel	Seite 35
8. Jobcenter Kiel	Seite 36
9. Maßnahmen und Projekte Freier Träger	Seite 40
9.1. AWO-Landesverband Schleswig-Holstein und Kreisverband Kiel	Seite 40
9.2. DRK – Kreisverband Kiel	Seite 43
9.3. Kieler Fenster – Chance Elisee	Seite 44
9.4. Frauenberatungsstelle Mettenhof	Seite 45

9.5. Jüdische Gemeinde Kiel und Region	Seite 47
9.6. KIBIS Kiel	Seite 47
9.7. Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein	Seite 48
9.8. Turn- und Sportvereinigung Gaarden	Seite 51
10. Resümee	Seite 53
11. Stellungnahme des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel	Seite 54

1. Einführung

Am 31.12.2010 lebten insgesamt 18.365 Menschen mit ausländischem Pass aus 155 Nationen in Kiel, das sind knapp 800 Personen weniger als im Vorjahr und entspricht einem Anteil von 8 % (Vorjahr 8,1 %). Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund betrug 44.115, dies entspricht einem Anteil von 18,7% (im Vorjahr 18,6 %). Stärkste Gruppe sind weiterhin mit größerem Abstand die Einwohnerinnen und Einwohner türkischer Herkunft (10.785), dann folgen die Personen polnischer (5.546), russischer (3.060), irakischer (2.609) und serbischer Herkunft (1.311).

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Referates für Migration 2010 stand die Erarbeitung eines Konzeptes für ein Integrationsmonitoring für Kiel. Den Auftrag hierzu hatte die Ratsversammlung mit einem Beschluss im Februar 2009 erteilt (Drucksache 0075/2009). Mit dem Aufbau eines Integrationsmonitorings für die Landeshauptstadt sollte die Möglichkeit geschaffen werden, Integrationserfolge und –misserfolge messen zu können. Hierfür entwickelte das Institut für Sozialwissenschaften der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ein Konzept und bereits eine erste Datenanalyse, die in einem Bericht zusammengestellt und im März 2011 im Ausschuss für Soziales, Wohnen und Gesundheit vorgestellt wurden. Dieser Bericht bildet die Grundlage für den Aufbau und die Pflege eines Integrationsmonitorings.

Die Interkulturellen Wochen fanden in Kiel 2010 zum 18. Mal statt und auf Grund der guten Erfahrungen aus den vergangenen Jahren gab es wieder ein Schwerpunktthema, um das sich die Veranstaltungen vor allem rankten: das Thema „Bildung“. Viele Veranstalterinnen und Veranstalter beteiligten sich unter dem Motto „Vielfalt durch Bildung – Bildung durch Vielfalt“ und beleuchteten das Thema aus ganz verschiedenen Richtungen.

Bereits zum dritten Mal beteiligte sich Kiel an den Internationalen Wochen gegen Rassismus, in diesem Jahr zum Thema Rassismus im Sport unter dem Titel „Der Ball ist schwarz-weiß“. Die Veranstaltung fand in bewährter Zusammenarbeit mit dem Forum für Migrantinnen und Migranten und weiteren Kooperationspartnern statt und traf landesweit auf reges Interesse.

Eine ungewöhnliche Aktion, die gern Schule machen könnte, basierte auf der Idee und dem Angebot des Kieler Künstlers Prof. Peter Nagel. Er bot an, Migrantinnen und Migranten durch seine Ausstellung in der Stadtgalerie zu führen und mit ihnen über Kunst zu diskutieren.

Mit dem Ziel, die Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern, gründete sich Ende des Jahres im Rahmen des RÜM-Projektes (Regionales Übergangsmanagement) die „Interkulturelle Interessengemeinschaft Schule und Beruf“ unter aktiver Beteiligung von Kieler Migrantenselbstorganisationen. Ein wesentlicher Baustein der Interessengemeinschaft ist zunächst die Schulung von „Bildungsbeauftragten“ in den Migrantenselbstorganisationen.

Ein Thema, das in der Migrationsarbeit bisher kaum Beachtung fand, wurde beim Runden Tisch Migrationsberatung in Kiel sowie Anfang 2011 im Forum diskutiert: Lesbisches Leben und Migration in Schleswig-Holstein. Die Psychosoziale Frauenberatungsstelle „donna klara“ stellte die Ergebnisse ihrer Recherchen dazu vor und regte damit zu Diskussionen und einem Informationsaustausch an.

Mit dem Resettlement-Programm waren bereits in 2009 irakische Flüchtlinge für Kiel erwartet worden. Um ihnen die Orientierung in Kiel zu erleichtern und sie bei Behördengängen und –formalitäten zu unterstützen, war zum 1. August 2009 die Stelle eines Sprach- und Kulturmittlers eingerichtet worden, die zunächst bis zum 31. Juli 2010 befristet war, jedoch um ein Jahr verlängert wurde.

Da in der Landeshauptstadt Kiel vielfältige Aktivitäten innerhalb der Ämter zur Öffnung der Verwaltung und zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Beschäftigten unternommen werden, die in ihren Details das Referat für Migration nicht immer erreichen, sind auch für das Jahr 2010 die Ämter gebeten worden, ihre Rückmeldungen für den Integrationsbericht an das Referat zu geben. Sieben publikumsintensive städtische Ämter, das Referat für Gleichstellung sowie das Schulamt und das Jobcenter haben zum Teil sehr differenzierte Informationen abgegeben, die in dem vorliegenden Bericht wiedergegeben sind.

Auch die Rückmeldungen externer Stellen wie Verbände, Vereine und Migrantenselbstorganisationen sind in den Integrationsbericht 2010 eingeflossen.

Auf Landesebene ist am 1. September 2010 der Auftakt zur Erarbeitung des „Aktionsplans Integration Schleswig-Holstein“ erfolgt, der als Fortschreibung des Integrationskonzeptes für Schleswig-Holstein aktuelle Entwicklungen aufnehmen soll. Dazu finden zurzeit Ausarbeitungen in den verschiedenen Schwerpunktbereichen statt.

Die in diesem Bericht wiedergegebenen Projekte, Maßnahmen und Aktionen stellen nur einen Ausschnitt der vielfältigen Aktivitäten zur Integration in Kiel dar. Eingeflossen sind vor allem die Informationen, die dem Referat für Migration direkt von den Ämtern der Landeshauptstadt Kiel oder den freien Trägern für diesen Integrationsbericht zur Verfügung gestellt wurden.

2. Integrationsmonitoring



Die „Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel“ liegen seit Januar 2007 vor und bilden für Politik und Verwaltung der Stadt sowie teilweise auch für externe Einrichtungen einen Orientierungsrahmen für die Arbeit. Die dort empfohlenen Maßnahmen sind zu großen Teilen umgesetzt worden, im Integrationsbericht 2009 ist ein Überblick hierüber gegeben worden.

Um jedoch Erfolge oder Misserfolge von Maßnahmen erkennen und entsprechende Schlüsse für weitere Planungen ziehen zu können, ist es sinnvoll und notwendig, eine Datenbasis aufzubauen und ein Integrationsmonitoring zu entwickeln. Im Februar 2009 entschied die Ratsversammlung, dass ein Integrationsmonitoring für die Landeshauptstadt Kiel aufgebaut werden sollte (Drucksache 0075/2009). Dabei sollten Freie Träger, das Forum für Migrantinnen und Migranten sowie Migrantenselbstorganisationen einbezogen werden. Geprüft werden sollte, inwieweit Fachhochschule und Christian-Albrechts-Universität einbezogen werden können.

Unter Federführung des Referates für Migration wurde ein Arbeitskreis gegründet, dem Vertreterinnen und Vertreter der Kieler Ratsversammlung, des Forums, der Bereiche Statistik und Monitoring verschiedener Dezernate und Ämter der Stadt, der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, der Landesverbände von AWO und Caritas sowie die Hochschulbeauftragte und später auch die neu eingerichtete Stabsstelle Demografie angehörten.

Die Arbeitsgruppe befasste sich mit bereits vorhandenen Empfehlungen der KGST und Erfahrungen aus anderen Kommunen zum Integrationsmonitoring und entwickelte unter kritischer Beleuchtung des Begriffes „Integration“ Vorschläge für Indikatoren. Für die Erarbeitung des Konzeptes wurde das Institut für Soziologie der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU) gewonnen, Frau Prof. Dr. Uta Klein und Herr Rebitzer arbeiteten eng mit dem Arbeitskreis zusammen und diskutierten dort Schwerpunkte, Definitionen und Probleme. Die Probleme ergaben sich zum Beispiel unter anderem aus den unterschiedlichen Definitionen des Begriffes „Migrationshintergrund“.

Für die Erarbeitung des Konzeptes wurden Mittel des Landes Schleswig-Holstein beantragt. Bis Jahresende 2010 standen nach der „Richtlinie zur Stärkung der Integrationsarbeit vor Ort“ im Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Integration Mittel zur Verfügung, die die Landeshauptstadt Kiel nutzen konnte. Das für Kiel erarbeitete Konzept sollte auch eine Grundlage bieten für andere Kommunen und Kreise in Schleswig-Holstein, die eigene Integrationsmonitorings aufbauen möchten. Darüber hinaus war mit Hilfe der Landesmittel auch eine landesweite Fachtagung geplant, bei der sich alle Interessierten in Schleswig-Holstein über die Ergebnisse der Recherchen und Empfehlungen informieren konnten. Diese Tagung fand unter dem Titel „Möglichkeiten und Grenzen eines Integrationsmonitorings am Beispiel der Landeshauptstadt Kiel“ am 14. Januar 2011 mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Kieler Rathaus statt. Da gegen Jahresende durch Haushaltsberatungen und Jahresabschlüsse kein Freiraum blieb für eine landesweite Fachtagung, war entschieden worden, diese an den Anfang des neuen Jahres zu setzen.



Foto: Birte Skoruppa

Der Bericht „Integrationsmonitoring für die Landeshauptstadt Kiel – Design und Datenanalyse 2010“ wurde im März 2011 dem Ausschuss für Soziales, Wohnen und Gesundheit vorgestellt und ist in digitaler Form sowie auch als Broschüre im Referat für Migration erhältlich.

Neben dem Konzept für ein künftiges Monitoring mit Empfehlungen für die weitere Vorgehensweise konnten für einige Bereiche sogar bereits erste Zahlen und Analysen für die vergangenen Jahre zusammengestellt werden. Damit liegt ein erstes Monitoring für die Jahre 2006 bis 2009 vor. Für andere Bereiche werden Indikatoren vorgeschlagen. Die Themenfelder sind den „Handlungsempfehlungen“ angeglichen und gliedern sich in

- Demografie und Raum
- Arbeitsmarkt- und Transfereinkommen
- Bildung und Sprachkompetenz
- Gesundheit, Vorsorge, Alter und Pflege
- Gesellschaftliche Partizipation
- Interkulturelle Öffnung.

Es wird darauf hingewiesen, dass Integrationsbericht und Integrationsmonitoring deutlich voneinander getrennt werden sollten. Zahlen aus Projektbeschreibungen oder Bewertungen gehörten nicht in ein Monitoring. Das Monitoring sei rein quantitativ ausgelegt und mittel- bis langfristig orientiert. Dabei wäre ein Monitoring in einem Zweijahresrhythmus sinnvoll. Frau Prof. Dr. Klein führt in ihrem Bericht verschiedene Optionen an, wie das Monitoring in Zukunft fortgeführt werden kann. Sie plädiert dafür, statt eines Integrationsmonitorings ein „Vielfaltsmonitoring“ oder „Diversitymonitoring“ zu erstellen. In diesem wäre dann das Integrationsmonitoring enthalten. Hinzu kämen relevante Daten im Hinblick auf demografischen Wandel (Kategorie: Vielfalt), im Hinblick auf Gleichstellung (Kategorie: Geschlecht) und im Hinblick auf Inklusion (Kategorie: Behinderung). Diese Bereiche seien in Zukunft bedeutender für die Stadtentwicklung als je zuvor. „Man würde damit auch der Pluralisierung der Gesellschaft gerecht werden, denn wie im vorliegenden Bericht gezeigt, sind die Migrantinnen und Migranten ebenso wenig eine homogene Gruppe wie Menschen mit Behinderungen oder Frauen. Nicht zuletzt wäre hier die wünschenswerte Ressourcenorientierung und Konzentration auf Diversität als Potential umsetzbar.“ (Integrationsmonitoring für die Landeshauptstadt Kiel – Design und Datenanalyse 2010, S. 3 f) .

Eine weitere Möglichkeit der Etablierung eines Integrationsmonitorings sieht der Bericht in einer Integration in die „Sozialraumdaten“ des Sozialdezernats der Landeshauptstadt Kiel. Damit würde deutlich, dass Integration ein Querschnittsthema und bei allen Aspekten zu beachten sei. Nachteil hier wäre eine Reduzierung des Bereiches Integration auf Soziales. Themen wie gesellschaftliche Partizipation oder interkulturelle Öffnung könnten nicht aufgenommen werden.

Für die zukünftige Datenerhebung empfiehlt der Bericht dringend einheitliche Definitionen. Dies war eines der Grundprobleme bei der Nutzung der vorhandenen Datengrundlage und Erstellung des Berichtes. Bei der Definition und Erfassung des Merkmals „Migrationshintergrund“ wird empfohlen, die Definition nach der Erhebungsverordnung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zu verwenden.

Dort heißt es: „ Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn

1. die Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder
2. der Geburtsort der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte oder
3. der Geburtsort mindestens eines Elternteils der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteils in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte.“

(Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung – MighEV vom 29. September 2010)

Diese und weitere Empfehlungen werden in ausführlicher Form im Bericht ab Seite 95 erläutert. Aktuelle Statistische Daten sind jeweils in den Themenfeldern aufgeführt.

3. Interkulturelle Wochen - Vielfalt in Kiel



Vielfalt durch Bildung – Bildung durch Vielfalt

- unter diesem Motto fanden vom 23. September bis zum 10. Oktober die 18. Interkulturellen Wochen in Kiel statt.

Knapp 80 Veranstaltungen von rund 140 Veranstalterinnen und Veranstaltern wurden in 18 Tagen interessierten Kielerinnen und Kielern mit und ohne Migrationshintergrund angeboten und überwiegend gut besucht. Das lag sicher daran, dass die Schwerpunktlegung mit dem Motto „Vielfalt durch Bildung – Bildung durch Vielfalt“ viele Menschen angesprochen und eine der wichtigsten aktuellen Diskussionen aufgegriffen hat.

Chancengerechtigkeit in der Bildung ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Schullaufbahn, Ausbildung oder ein Studium und den Start in das Arbeitsleben. Dies gilt für Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien ebenso wie für alle anderen. Somit ist Bildung ein wichtiger Baustein zur beruflichen - und damit eng verbunden - gesellschaftlichen Integration, beginnend mit dem Spracherwerb im Kleinkindalter über die schulische und berufliche Bildung und die Weiterbildung im Erwachsenenalter bis hin zum Erwerb von interkultureller Kompetenz der gesamten Gesellschaft. Viele Migrantenselbstorganisationen, Vereine und Institutionen aus den verschiedenen Bereichen der Bildungs- und Migrationsarbeit haben die unterschiedlichen Facetten dieses Schwerpunktthemas innerhalb der Veranstaltungsreihe beleuchtet und sich damit an Migrantinnen und Migranten, Fachpublikum und die interessierte Öffentlichkeit gewandt.

Schon die Eröffnungsveranstaltung, die in der Fridtjof-Nansen-Schule, dem Regionalen Bildungszentrum Technik, dem Hans-Geiger-Gymnasium und der Hein-Dahlinger-Halle stattfand, bot Schulklassen, Jugendlichen und ihren Eltern die Möglichkeit, sich über das Bildungs- und Ausbildungssystem und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren. Diese Kooperation mit Schulen und anderen Einrichtungen aus dem Bildungssystem ist für die Interkulturellen Wochen bisher einmalig gewesen und bot mit den geballten Informationen am Vormittag in den beteiligten Schulen und dem bunten Fest am Nachmittag in der Hein-Dahlinger-Halle einen besonderen Auftakt für die kommende Veranstaltungsreihe.



Foto: Stina Teichmann

Ob „Hochschule zum Anfassen“, eine Bilderbuchausstellung für Kita-Eltern oder Informationen zu einem Beruf in der Altenarbeit – in den darauf folgenden zweieinhalb Wochen wurden Eltern, Kinder und Jugendliche eingeladen, sich zu informieren und mitzumachen.

Die Jugend- und Mädchentreffs veranstalteten z. B. einen stadtweiten Aktionstag zum Thema „Bildungshunger“, es gab eine Veranstaltung zum „Deutschen Weiterbildungstag 2010“, einen Familientag zum Thema „Bildung beginnt im Kindergarten“,

Diskussionen zu multikulturellen Schulklassen und Lehrkräften, Information zur „Anerkennung von Bildungsabschlüssen“.

Da das Thema „Bildung“ und „Lernen“ aber auch einen kulturellen und internationalen Aspekt hat, ergänzten Musik- und Theateraufführungen, mehrsprachige Lesungen und Begegnungsfeste das Programm.

Das vom Referat für Migration verfolgte Konzept der wechselnden Schwerpunktthemen der Interkulturellen Wochen hat sich bewährt. Nach dem Schwerpunkt „Gesundheit und Migration“ im Jahr 2009, dem erfolgreichen Thema „Vielfalt durch Bildung – Bildung durch Vielfalt“ 2010, werden die Interkulturellen Wochen 2011 unter dem Motto „Vielfalt – Keine Frage des Alters“ stehen.

4. Internationale Wochen gegen Rassismus

Als Reaktion auf den immer noch existierenden Rechtsextremismus und Rassismus beteiligt sich die Landeshauptstadt Kiel seit einigen Jahren mit Veranstaltungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus.

Die Veranstaltung 2010 stand unter der Überschrift „Der Ball ist schwarz-weiß, Rassismus im Fußball und anderswo“.

Gemeinsam mit dem Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein, der Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus im Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, dem AWO-Kreisverband Kiel und dem Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel lud das Referat für Migration am 23. März 2010 zu einer Diskussion ins Landeshaus.

Im Kontext von Fußballspielen sind seit vielen Jahren Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus zu beobachten. Gleichzeitig gibt es aber auch unterschiedliche Strategien vom Deutschen Fußballbund, von Fanprojekten, Vereinen und Landesverbänden, um rassistischen und rechtsextremen Vorfällen in und vor den Stadien zu begegnen.

Die Veranstaltung ging auf diese Situation im deutschen Fußball ein und gab unterschiedlichen Initiativen Raum, ihre Arbeit und ihre Erfahrungen vorzustellen. Außerdem wurde aufgezeigt, welche Möglichkeiten Sport und insbesondere Fußball nicht nur für die Bekämpfung von extremem Verhalten, sondern auch für eine langfristige Integration bietet.



Im Newsletter vom April 2010 des Rates für Kriminalitätsverhütung Schleswig-Holstein wurde über die Veranstaltung berichtet:

„... Christopher Vogel vom Mobilem Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus aus Kassel stellte in seinem Vortrag fest, dass das Problem des Rassismus und des Rechtsextremismus in der 1. und 2. Fußballbundesliga inzwischen weitgehend eingedämmt sei. Durch gute Überwachung und polizeiliche Maßnahmen und nicht zuletzt durch öffentliche Kampagnen sei dem Thema in den letzten Jahren offensiv begegnet worden. Rassismus und Rechtsextremismus gebe es inzwischen hauptsächlich in den Landes- bzw. Kreisligen. Vor diesem Hintergrund reiche es nicht aus, sich auf teure Kampagnen für ‚Fair Play‘ oder ‚Gegen Gewalt‘ zu beschränken, nötig sei vielmehr eine langfristige spezielle Förderung von Migrantenvereinen, die sehr oft gute Arbeit insbesondere auf der Ebene der Kreisliga leisteten. Rassismus gebe es aber auch bei der Bestrafung von Fußballern mit Migrationshintergrund durch Sportgerichte. So belege eine Studie, dass Spieler mit Migrationshintergrund bei gleichen Straftaten weitaus härter bestraft würden als herkunftsdeutsche Fußballer. Weiterhin stellte er die Frage, inwieweit Migranten in den Verbandsebenen integriert seien.“

Der zweite Vortrag bot Dr. Tim Cassel vom Schleswig-Holsteinischen Fußballverband die Möglichkeit, sein Projekt gegen Gewalt und Diskriminierung im schleswig-holsteinischen Fußballsport ‚Schleswig-Holstein kickt fair‘ vorzustellen. Das Anfang 2007 gegründete Projekt hat sich zur Aufgabe gemacht, neben der wissenschaftlichen Dokumentation und Analyse von Vorfällen in Schleswig Holstein inhaltliche Konzepte für fußballspezifische Präventions- und Konfliktlösungsmaßnahmen zu entwickeln. Dazu gehört unter anderem die Ausbildung von Multiplikatoren für Schlichtungs- und Integrationsarbeit. Besonderes Augenmerk legte Cassel auf die vom Verein entwickelten alternativen Sanktionsmöglichkeiten gegenüber auffällig gewordenen Spielern. So gibt es inzwischen die Möglichkeit, neben der bisherigen „Höchststrafe“ des Platzverweises den Spieler zu verpflichten, auch an einem präventiven Konflikttraining teilzunehmen...“

Nach einem musikalischen Beitrag von Leman Stehn saßen auf dem anschließenden Podium neben Tim Cassel und Christopher Vogel noch Wulf Jöhnk (Beauftragter für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein), Klaus-Michael Pötzke, (Landessportverband Schleswig Holstein, Projekt „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“), Holger Hasse (Profifußballer von Holstein Kiel) und Kerem Bayrak (Integrationsbeauftragter des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes und Vertreter von

Inter Türkspor Kiel e.V.). Die dreistündige Veranstaltung konnte den ca. 150 Besucherinnen und Besucher nicht alle Fragen beantworten, aber viele Informationen zu den aktuellen Projekten und Ansätze gegen Rassismus im Fußball geben.

5. Forum für Migrantinnen und Migranten



Zu Beginn des Jahres 2010 waren im Forum 24 Vereine und 9 Einzelpersonen vertreten. Die Sitzungen werden auch von zahlreichen Gästen besucht, die sich durch die Tagespresse oder die Webseite des Forums über die Schwerpunktthemen informieren, so dass regelmäßig zwischen 35 und 45 Personen an den Sitzungen teilnehmen.

Insgesamt hat das Forum 11-mal im Kieler Rathaus getagt. Zahlreiche neue Projekte, die sich an Migrantinnen und Migranten richten, nutzten das Forum, um ihre Angebote bei Migranten bekannt zu machen und sich vorzustellen, darunter

- AM:IGA – ein Projekt für allein erziehende Mütter der Frauenberatungsstelle in Mettenhof,
- das „Partizipationsprojekt“ der AWO, das sich direkt an Migrantenorganisationen wendet,
- RÜM – Regionales Übergangsmanagement Schule und Beruf
- LiCAU – Lehramt international an der Christian-Albrechts-Universität Kiel
- das Ausbildungsprojekt „Fachkraft für Gesundheits- und Sozialdienstleistungen in der kultursensiblen Pflege
- Talentschmiede Kiel – Koordinierungsstelle für Ausbildung.

Außerdem wurden im Forum die Themen „Häusliche Gewalt“ und „Jugendkonflikte zwischen ethnischen Gruppen in Kiel“ aufgegriffen und mit Fachleuten diskutiert, die Ergebnisse der Sicherheitsumfrage in Kiel-Dietrichsdorf vorgestellt sowie zu Änderungen im Ausländerrecht informiert.

Darüber hinaus ist das Forum einbezogen worden in die Diskussion zum Stadtentwicklungskonzept INSEKK des Stadtplanungsamtes, in die Vorbereitungen für eine Interessengemeinschaft Schule und Beruf, die die Migrantenorganisationen maßgeblich mit einbezieht, in die Vorbereitungen der Veranstaltung „Politik hautnah“ im Rathaus am 23.4.2010, bei der sich das Forum auch selbst präsentiert hat, und in die Vorbereitung der Gesundheitskonferenz Gaarden.

Beteiligt hat sich das Forum wie auch in den vergangenen Jahren an den Interkulturellen Wochen mit Kooperationsveranstaltungen zu den Themen „Mediale Wahrnehmung des Islam in Deutschland – Bilder machen Leute“ sowie „Ausländische Schulen in Deutschland – Fluch oder Segen“. Ebenfalls mit dabei war das Forum bei der Veranstaltung im Rahmen der Wochen gegen Rassismus „Der Ball ist schwarz-weiß – Rassismus im Fußball und anderswo“ am 23. März im Landeshaus.

Mit einem Informationsstand war das Forum neben der Veranstaltung „Politik hautnah“ auch auf der Sicherheitsmesse im Citti-Park am 3. September vertreten und bei der Ehrenamtsmesse am 7. Februar im Kieler Rathaus.

Stellungnahmen und Resolutionen hat das Forum abgegeben zu den Themen

- Doppelte Staatsangehörigkeit und Optionszwang
- Angekündigte Schließung des Kulturforums und der Stadtgalerie
- Geplante Kürzungen in der Migrationssozialberatung des Landes.

Der Schulbuchverlag Westermann hat Interesse am Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten gezeigt und in einem Lehrbuch für das Fach Politik eine Information zum Forum veröffentlicht.

Am Jahresende lud das Forum Vertreterinnen und Vertreter der Kieler Ratsfraktionen ein zu einem Austausch über die aktuelle Integrationsdebatte.

6. Berichte der Ämter und Referate der Landeshauptstadt Kiel

Auf die Anfrage des Referates für Migration hin haben folgende Ämter eigene Beiträge für den Integrationsbericht 2010 geliefert, die hier weitestgehend direkt wiedergegeben werden.

- Personal- und Organisationsamt
- Amt für Kultur und Weiterbildung
- Amt für Gesundheit
- Amt für Sportförderung
- Amt für Familie und Soziales
- Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Amt für Wohnen und Grundsicherung
- Referat für Gleichstellung
- sowie Schulamt und Jobcenter.

6.1. Personal- und Organisationsamt

Das Personal- und Organisationsamt berichtet über angebotene, bzw. durchgeführte Fortbildungen in 2010 zu mehreren Themenbereichen:

➤ Interkulturelle Öffnung der Verwaltung - Interkulturelle Kompetenz

„Nach dem Wegfall der Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung, die sich bis 2007 an der Finanzierung der Seminare beteiligte, andererseits durch landesweite Ausschreibung bei Kommunen und Fachverbänden für große Teilnehmerresonanz sorgte, kamen offen ausgeschriebene Seminare zur Interkulturellen Kompetenz und Öffnung der Verwaltung ausschließlich für Mitarbeiter/innen der Landeshauptstadt Kiel nur 2008 zustande. 2009 wurde das geplante, aber mangels Resonanz nicht durchgeführte Seminar von der ARGE übernommen und konnte dort als Inhouse-Schulung stattfinden.

Ab 2010 planten wir das Seminar als Angebot für Ämter, Abteilungen oder große Facheinheiten, die ihre spezifischen Fragestellungen zur interkulturellen Öffnung einbringen, Standards formulieren und gemeinsame Strategien zur Umsetzung entwickeln wollen.

Es gab zwar einzelne Nachfragen, z. B. aus der Ausbildung oder aus der Abteilung Ausländer- und Staatsangehörigkeitsangelegenheiten für deren neue Mitarbeiter/innen, eine konkrete Planung kam jedoch nicht zustande - bisher auch nicht für 2011.

Neben dem wenig ausgeprägten Interesse lag die Schwierigkeit auch an der vorgesehenen dezentralen Finanzierung.

➤ Muslimische und jüdische Religionsgemeinschaften in Kiel

Die Fortbildung kam - nach erfolgreicher Durchführung 2008 und 2009 – im Jahr 2010 nicht zustande.

Eine gewünschte und 2010 erstmals angebotene Ergänzung über andere Religionsgemeinschaften Kiel (Buddhistische und Freikirchliche Gemeinde) fand nicht ausreichend Teilnehmer/innen.

➤ **Verständliches Deutsch für komplizierte Inhalte? Rechtsfragen im Schriftverkehr verständlich formulieren**

Nach einer stark nachgefragten Fortbildung 2008 mit 21 Teilnehmenden ergab die anschließende Auswertung, dass eine homogene Teilnehmer/innen-Gruppe Voraussetzung für eine anschließende nachhaltige Umsetzung in der Praxis ist.

2009 und 2010 ausgeschriebene Veranstaltungen zu diesem Thema für Abteilungen oder Facheinheiten wurden jeweils von der Abteilung „Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderung, wirtschaftliche Jugendhilfen und Hilfen zum Lebensunterhalt“ des Amtes für Familie und Soziales für deren Teams genutzt und führten - nach Prüfung neu gestalteter Texte durch das Rechtsamt - zu einer erfolgreichen Veränderung der bisherigen Schriftstücke.

➤ **Rechte und soziale Ansprüche von EU-Bürgerinnen und -Bürgern**

Die Fortbildung konnte 2010 mit 19 Teilnehmenden durchgeführt werden. Zur Halbtagsveranstaltung kamen Mitarbeiter/innen aus der Abteilung Ausländer- und Staatsangehörigkeitsangelegenheiten, den Sozialzentren, dem Referat für Migration und aus der ARGE.

➤ **Auswirkungen von Sozialleistungen auf den aufenthaltsrechtlichen Status von Migrant/innen**

Diese als Tagesseminar konzipierte Fortbildung wurde 2010 mit 19 Teilnehmenden durchgeführt, die ebenfalls aus den oben genannten Arbeitsbereichen kamen.

➤ **Interkulturelle Kompetenz für die Arbeit der Mädchen- und Jugendtreffs**

Die 2009 begonnene Fortbildung wurde 2010 mit einem weiteren 2-tägigen Seminar fortgesetzt. Teilgenommen haben 16 Mitarbeiter/innen.“

6.2. Amt für Kultur und Weiterbildung

Das Amt für Kultur- und Weiterbildung hat aus mehreren Bereichen Beiträge für den Integrationsbericht geliefert.

„KulturForum in der Stadtgalerie:

Für vier Veranstaltungen der Interkulturellen Wochen war das KulturForum der Veranstaltungsort: der „Afrika Abend“ am 25. September, das Kindermusical „Befreiung von der Kälte“ am 6. Oktober, der „Afrikatag Kiel“ am 9. Oktober und das Theaterstück „Der Garten“ am 10. Oktober.

Musikschule:

Am 28.09.2010 wurde der „Integrationspreis Gaarden“ im Rahmen eines Festaktes mit Musikbeiträgen unserer Talente im Konzertsaal der Musikschule vergeben.

In Bezug auf die Kooperation mit der Gaardener Hans-Christian-Andersen-Schule veröffentlichten die Kieler Nachrichten am 26.02.2010 auf ihrer Seite ‚Landeshauptstadt Kiel‘ einen großen Artikel. Einige Zitate hieraus:

„Mut machen mit Musik – Schulprojekt „Gaardener Kinder an die Instrumente“ zeigt Erfolg: Leuchtende Augen bei Drittklässlern. Schüler im Musizierausch.

Das Kooperationsprojekt mit der Gaardener Schule war sozusagen eine Art Testfall für laufende und künftige Projekte.

Die Musikschule der Landeshauptstadt Kiel hat mit ihrem Standort am Rande des Stadtteils Gaarden eine besondere ‚Brückenfunktion‘ übernommen und kann als eine Art ‚kulturelles Scharnier‘ zwischen dem Ost- und Westufer Kiels betrachtet werden, da sie über die Musik und den Musikunterricht mehr denn je einen Beitrag im Bereich der Integration für sozial benachteiligte Kinder leistet. Die Hans-Christian-Andersen-Schule hat einen besonders hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund oder sozialen Benachteiligungen und einen hohen Bedarf an Hilfestellungen, zum Beispiel auch für den Zugang zum Instrumentalunterricht. Es ist mit dieser Maßnahme erfolgreich gelungen, dem Bedarf nachzukommen.“

Volkshochschule

Bereich Integration/Deutsch:

Die Anzahl der Kurse und der Kursteilnehmenden hat 2010 leicht das Niveau des Vorjahres unterschritten. Dies erklärt sich unter anderem damit, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ab Juli 2010 Zulassungen zu Integrationskursen mit einer 3-monatigen Wartefrist versehen hat. Der Grund dafür lag in der Erschöpfung der Fördergelder, die trotz Aufstockung nur noch zur Erfüllung der gesetzlichen Pflichtaufgaben ausreichten.

Weitere einschränkende Maßnahmen in 2010 waren: Erhöhung der Teilnehmerzahl in Integrationskursen mit Alphabetisierung und Erstattung von Fahrtkosten nur dann, wenn der nächste Sprachkursanbieter weiter als 3 km vom Wohnort entfernt ist. Die letztgenannten Einschränkungen gelten auch für 2011 fort. Auch der einzige Kieler Abend-Integrationskurs konnte nur mit einer Sondergenehmigung laufen, da in der Regel nur noch Kurse mit hoher Wochenstundenzahl anerkannt werden.

300 Teilnehmende haben an der VHS das Sprachniveau B1 des Europäischen Referenzrahmens bestanden. Das Niveau B1 und der bestandene Orientierungskurs ist Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikates Integrationskurs. 2010 haben dieses Zertifikat 155 Teilnehmende erworben.

Für Lernende, die das Niveau B1 erreicht haben, bietet die Volkshochschule die weiterführenden Kurse auf dem Niveau B2, C1 und C2 mit den entsprechenden Prüfungsmöglichkeiten an.

In einer Trägerkooperation zwischen dem Landesverband der Arbeiterwohlfahrt, der Interkulturellen Schule Fortbildung und Ausbildung - isfa und der VHS wurden die 2009 erstmalig begonnenen ESF-BAMF-Kurse abgeschlossen und neue Kurse gestartet. Sie dienen der Sprachförderung auf ein berufsfähiges Niveau, dem Erwerb von EDV Kenntnissen, der Entwicklung einer realistischen Berufsperspektive und der Vermittlung in Ausbildung und Arbeit. Die Kurse werden sozialpädagogisch begleitet. Trotz der schwierigen Arbeitsmarktbedingungen ist es mit dieser Förderung gelungen, viele der Teilnehmenden in Ausbildung, Studium und Arbeit zu vermitteln.

Die seit Oktober 2008 im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge durchgeführten Einbürgerungstests wurden auch im Jahr 2010 kontinuierlich angeboten und von 191 Teilnehmenden absolviert. Es ist davon auszugehen, dass die große Mehrzahl den Test bestanden hat, genaue Zahlen liegen der Volkshochschule nicht vor, da die Teilnehmenden das Ergebnis persönlich erhalten.

Volkshochschule Programmbereich Fremdsprachen

Viele unserer Sprachkurse sind Foren der Begegnung der Kulturen und insofern leistet der Programmbereich Fremdsprachen auf vielfältige Weise Beiträge zur Integration. Unsere Lehrkräfte - insgesamt ca. 80 Personen - haben zu 50 % einen Migrationshintergrund. Diese ausländischen Lehrkräfte finden bei der Volkshochschule nicht selten eine erste bezahlte und anspruchsvolle Tätigkeit, die für ihre gesellschaftliche Integration doppelt günstig ist, da in der Begegnung mit der hiesigen Kultur gleichzeitig die eigenen kulturelle Prägung gelebt und vermittelt werden kann.

Was die Teilnehmenden angeht, so bieten z. B. die Grundstufenkurse in Englisch vielen Migranten und Migrantinnen die Möglichkeit, ihr Englisch-Defizit auszugleichen. Viele, die in der Schule vom Englischunterricht freigestellt wurden, weil Deutschlernen Priorität hatte und ihre Muttersprache als zweite Fremdsprache anerkannt wurde, bemerken erst bei der Lehrstellensuche, dass dies ein folgenschwerer Mangel ist, der ihnen den Zugang zu einer Lehrstelle unmöglich macht. Diese Teilnehmenden verfügen in der Regel nur über geringe Mittel, die VHS ermöglicht Ermäßigungen bis zu 75%.

In unseren Türkischkursen finden sich u. a. Teilnehmende, die selbst aus türkischen Familien stammen und die Sprache ihrer Eltern oder Großeltern lernen wollen. In diesen Kursen begegnen sich die Kulturen in großer Offenheit unter positiven Vorzeichen. Auch das ist ein Beitrag zum Miteinander und dies gilt in geringerem Maß auch für andere Sprachen.

Anlaufen soll ein Projekt, das die telc-GmbH angestoßen hat. Regional- und Gemeinschaftsschulen zusammen mit den Volkshochschulen möchten Schüler/innen russischer und türkischer Herkunft ermuntern, ihre muttersprachlichen Kenntnisse durch Sprachprüfungen nachzuweisen und dadurch ihre beruflichen Chancen zu verbessern. Durch die Beschäftigung mit Grammatik und Schrift der Muttersprache könnte im Nebeneffekt ein höherer Reflektionsgrad in Bezug auf die Struktur der deutschen Sprache erzielt werden.

Stadtgalerie

Da sich die Ausstellungen und öffentlichen Führungen der Stadtgalerie Kiel an alle Altersklassen und sozialen Schichten richten, tragen diese generell auch zur Integration von Migrantinnen und Migranten bei.

- Führung von Personen mit Migrationshintergrund durch die Ausstellung „Peter Nagel. 50 Jahre Malerei“ von Oberbürgermeister Torsten Albig und Peter Nagel (siehe auch unter „Referat für Migration“).
- Ausstellung ‚Die kleine Improvisation. Polnische Kunst heute‘ (12. Juni – 29. August 2010): an der Ausstellung waren auch polnische Staatsbürger, die in Deutschland leben, beteiligt.
- Kurse des Kunst- und Vermittlungsprogramms der vhs-Kunstschule in Kooperation mit der Stadtgalerie Kiel und mit Bezug auf Objekte aus der Kunstsammlung der Stadtgalerie Kiel.“

6.3. Amt für Gesundheit

„Aktivitäten des Amtes für Gesundheit im Jahr 2010, die speziell Migranten und Migrantinnen zugute kamen:

Abteilung Gesundheitsberichterstattung/ Gesundheitsförderung

Frühe Hilfen:

- **Willkommensordner:** Informationen zu den Früherkennungsuntersuchungen, der Unfallprävention und die Checkliste für das 1. Lebensjahr gibt es in türkischer Sprache.
- **Kooperation mit der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.:** Hausbesuche bei Familien mit Neugeborenen in den Sozialzentrumsbereichen Gaarden, Mettenhof und Ost durch eine Kinderkrankenschwester mit türkischem Migrationshintergrund; Gesundheitsvorträge auf Türkisch für türkischsprachige Mütter.
- **Familienhebamme:** Vermittlung von Hilfen und Kostenträgern und Begleitung von schwangeren Neu-EU-Bürgerinnen oder Müttern mit neugeborenen Kindern in Notsituationen.

Gesundheitsplanung:

- **Bestandsaufnahme** der Hilfeangebote in Gaarden (inkl. Fremdsprachenkenntnisse in Arztpraxen)
- **Vorbereitung der Gesundheitskonferenz** für Gaarden in enger Abstimmung mit dem Referat für Migration und dem Forum für Migrantinnen und Migranten. Schwerpunkt: Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migrantinnen und Migranten mit besonderen Integrationshindernissen.

Abteilung Kinder- und Jugendärztlicher Dienst

Einstellung einer Kinderkrankenschwester mit türkischem Migrationshintergrund. Sie führt gemeinsam mit einer Kinderärztin Elternberatungssprechstunden durch und leistet aufsuchende Arbeit.

Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene

Alle Beratungsangebote – Einzelberatungen und Gruppenarbeit – aufsuchende Arbeit, z. B. in Bordellen, werden von Beraterinnen durchgeführt, die alle Englisch sprechen, eine Beraterin spricht zusätzlich Lettisch und Russisch und hat einen Migrationshintergrund, wodurch eine Kultursensibilität gewährleistet ist.

Gruppenangebote (jeweils ca. 1,5 h, 2-4 Mal pro Jahr):

- **Jobcenter – Match Projekt**
Zielgruppen: Migrantinnen mit schwierigen sozialen Hintergründen
Themen: Gruppenarbeit zur sexuellen Gesundheit, HIV/STI – Verhütung vor STIs, Schwangerschaftsverhütung, Safer-Sex-Methoden, soziale Hilfen
- **Frauentreff Mettenhof – MamaMia-Projekt**
Zielgruppen: Migrantinnen aus dem MamaMia-Projekt
Themen: s.o. sowie medizinisches Hilfesystem für Frauen in Deutschland
- **Weltaidstag – Infostand im Sophienhof**
Zielgruppen: u. a. Migrantinnen und Migranten
Themen: Beratung und Information (Infomaterial in diversen Sprachen – speziell für Menschen mit Migrationshintergrund) zu oben genannten Themen der sexuellen Gesundheit

- **AWO Dietrichsdorf**
Zielgruppen: Migrantinnen, Kulturmittlerinnen in Ausbildung
Themen: Beratung zur sexuellen Gesundheit, s.o.

Einzelberatung (ca. 1,5 h pro Woche)

- **Kieler Bordelle**
Zielgruppen: Sexarbeiterinnen mit Migrationshintergrund
Themen: Einzelberatung im Rahmen aufsuchender Arbeit zur sexuellen Gesundheit (Infomaterial speziell für Sexarbeiterinnen in 20 verschiedenen Sprachen): Verhütung vor STI/HIV, Schwangerschaftsverhütung, Sozialberatung, Ausstiegsberatung, Infektionsschutz, Hygieneberatung, Impfberatung, Durchführung von Gripeschutzimpfungen und Hepatitisimpfungen. Aufsuchende Arbeit wird immer mit zwei Mitarbeiterinnen durchgeführt.
- **Offene anonyme Sprechstunde in der Beratungsstelle**
Zielgruppen: u. a. Migrantinnen und Migranten
Themen: Beratung zur sexuellen Gesundheit, Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung sowie s. o.

Abteilung Zahnärztlicher Dienst

Schulung von Kulturmittlerinnen über Zahngesundheit und Zahnpflege bei Säuglingen und Kindern. Darüber hinaus wurden Zahnärztinnen zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“ geschult.“

6.4. Amt für Sportförderung

Das Amt für Sportförderung berichtet über die Herrichtung der Hans-Mohr-Sportanlage im Sport- und Begegnungspark Gaarden im Jahr 2010. Der Hans-Mohr-Platz erhielt ein Kunststoffrasenfeld mit Flutlicht, Sitz- und Stehtribünen.

Der Platz ist die Vereinsanlage des Sportvereins Inter Türkspor Kiel mit ca. 500 Mitgliedern.

In der Pressemitteilung der Landeshauptstadt Kiel vom 27. September 2010 wird zur offiziellen Einweihung mit buntem Sportprogramm und Fußballspielen eingeladen:

„... nachdem als erster Bauabschnitt die Hauptwegeachse im Sport- und Begegnungspark auf dem Ostufer („Sportpark Gaarden“) im Juni fertig gestellt wurde, kann nun der Spiel- und Sportbetrieb auf zwei neuen Sportfeldern (Bauabschnitte 2 und 3) aufgenommen werden: An der Coventryhalle wurde ein multifunktionales Spielfeld aus Naturrasen mit Kunststoffimplantaten errichtet und der Hans-Mohr-Platz erhielt ein Kunststoffrasenfeld mit Flutlicht sowie Sitz- und Stehtribünen. Finanziert wurde die Herrichtung der Sportanlagen aus Mitteln des Bundes und des Innenministeriums Schleswig-Holstein im Rahmen des Konjunkturpakets II. Die Bauleitung für beide Sportfelder hatte das Grünflächenamt der Landeshauptstadt Kiel.

Oberbürgermeister Torsten Albig und Norbert Scharbach vom Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein werden die beiden Sportplätze am Mittwoch, 6. Oktober um 15 Uhr im Sport- und Begegnungspark Gaarden, Bereich Coventryhalle, gemeinsam mit vielen Gästen aus Gaarden und Ellerbek offiziell einweihen. Rund um den Coventryplatz beginnt gegen 15.30 Uhr ein buntes Rahmenprogramm und um 17 Uhr wird ein Fußballspiel der Ostufer Allstars gegen Holstein Kiel angepiffen. Inter Türkspor Kiel organisiert ein Fußballspiel gegen die Türkei Allstars, das um 19 Uhr auf dem Hans-Mohr-Platz beginnt.“



Foto: Patrick Nawe

6.5 Amt für Familie und Soziales

Aus dem Amt für Familie und Soziales haben die Abteilungen Kinder- und Jugendhilfedienste, Leitstelle Älter werden und Leitstelle für Menschen mit Behinderung sowie das Referat für Migration Beiträge für den Integrationsbericht 2010 geliefert.

Abteilung Kinder- und Jugendhilfedienste

„Aus dem Jahr 2010 gibt es Folgendes zu berichten:



➤ **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**

Im vergangenen Jahr haben wir 13 Jugendliche und einen Säugling aus dem oben genannten Personenkreis in eigenen Einrichtungen oder bei freien Trägern in Obhut genommen. Diese Zielgruppe war für uns noch sehr neu. Sehr hilfreich ist die „Handreichung zum Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Schleswig-Holstein“ sowie eine gute Kooperation mit dem Zentrum für Integrative Psychiatrie.

➤ **Muttersprachliche Beratung**

In der Erziehungsberatung konnte eine weitere türkischsprachige Mitarbeiterin teilweise entfristet werden.“

Abteilung Leitstelle Älter werden und Leitstelle für Menschen mit Behinderung

„Hinsichtlich der Umsetzung von Maßnahmeempfehlungen aus den „Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten“ können wir über folgende Aktivitäten der Abteilung „Leitstelle Älter werden“ und „Leitstelle für Menschen mit Behinderung“ mit dem Pflegestützpunkt in der Landeshauptstadt Kiel berichten:

➤ **Kultur- und Freizeitprogramm**

Interkulturelle Angebote zählen kontinuierlich zum Bestandteil des Kultur- und Freizeitprogramms des Seniorenpasses des Sachgebietes „Leitstelle Älter werden“.

Eine der expliziten Zielgruppen des Seniorenpassprogramms sind die Migrantinnen und Migranten, die inzwischen auch einen wesentlichen Teil der gegenwärtigen Seniorenpassinhaberinnen und Seniorenpassinhaber ausmachen.

Beispielhaft sollen folgende Programmpunkte aus dem Jahr 2010 genannt werden, viele andere Veranstaltungen und Angebote werden ebenfalls von den Migrantinnen und Migranten nachgefragt und frequentiert.

- „Interkultureller offener Seniorennachmittag – Sich lebendig fühlen ... ein amüsanter Nachmittag bei Spaß und Spiel“
- „Interkultureller Nachmittag beim Verein Shefa e.V.“
- „Interkulturelle Fahrt nach Rendsburg“
- „Interkultureller Ausflug in den Naturerlebnisraum Trappenkamp“

Die regelmäßige Teilnahme an diesen speziellen wie auch bereits erwähnten allgemeinen Veranstaltungen des Seniorenpassprogramms wird gefördert durch freiwillig Engagierte mit Migrationshintergrund, die außerdem darüber hinaus auf Basis dieses Engagements ältere Menschen in deren Zuhause unterstützen (z. B. durch Begleitung bei Arztbesuchen oder bei kulturellen Veranstaltungen oder einfach durch Gespräche etc.).

➤ **Migrantinnen und Migranten mit Behinderung**

Die Verbesserung der Situation von Migrantinnen und Migranten mit Behinderung ist Ziel der Handlungsempfehlungen des ‚Leitbildes und örtliche Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel‘. Um Migrantinnen und Migranten eine umfassende Information zum Thema ‚Behinderung‘ zur Verfügung zu stellen, wurde auch die vierte Auflage 2010/2011 der Broschüre ‚Perspektiven – Der Ratgeber für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel‘ in Englisch, Türkisch, Polnisch und Russisch unter http://www.kiel.de/leben/menschen_mit_behinderung/index.php im Internet veröffentlicht.

- Die Abteilung ist darüber hinaus beteiligt am **Netzwerk Ältere MigrantInnen** und unterstützt daraus entstehende Projekte und Initiativen u. a. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.
- In den aktuellen **Zuwendungsverträgen mit den Trägern der offenen Altenarbeit** wurde das Leistungssegment ‚*Interkulturelle Öffnung der Altenarbeit*‘ aufgenommen mit dem Ziel, Migrantinnen und Migranten in der Projektarbeit besonders zu berücksichtigen.
- **Eintrittskarten**, die der Leitstelle „Älter werden“ von Sponsoren zur Verfügung gestellt werden, damit ältere Menschen an besonderen kulturellen Veranstaltungen teilnehmen können, werden gezielt von der Zielgruppe der älteren Migrantinnen und Migranten nachgefragt.
- Der Beirat für Seniorinnen und Senioren der Landeshauptstadt Kiel hat zusammen mit der Leitstelle „Älter werden“ den ersten **Kieler Stadtplan für Seniorinnen und Senioren** herausgegeben. Im Berichtszeitraum wurde ein unveränderter Nachdruck der ersten Auflage vorgenommen, wobei festzuhalten ist, dass sich dieser eines regen Interesses bei der Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten erfreut.
- Wirksam gestaltet sich die **Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Migration und dem Pflegestützpunkt**. Durch die intensive Kooperation auf kurzem Wege kann die adäquate Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund sichergestellt werden. Zudem arbeiten beide Stellen eng im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zusammen.“

Abteilung Referat für Migration

Die Aktivitäten des Referates für Migration im Bereich Veranstaltungen und Projekte sind vor allem Kooperationsprojekte mit anderen Organisationen und Trägern. Dazu gehören:

➤ **Die Interkulturellen Wochen – Vielfalt in Kiel**

Sie fanden im Jahr 2010 unter dem Motto „Vielfalt durch Bildung – Bildung durch Vielfalt unter breiter Beteiligung statt. Das Referat hat die Federführung bei der Vorbereitung, Organisation und Nachbereitung der Interkulturellen Wochen. Eine Zusammenfassung ist in einem gesonderten Kapitel in diesem Bericht zu finden.

➤ **Die internationalen Wochen gegen Rassismus**

Auch im Jahr 2010 hat das Referat für Migration in Kooperation mit weiteren Partnern eine Veranstaltung in den internationalen Wochen gegen Rassismus in Kiel durchgeführt, dieses Mal zum Thema Rassismus im Fußball. Auch hierzu gibt es einen ausführlichen Bericht in einem gesonderten Kapitel.

➤ **Das Integrationsmonitoring**

Größeren Raum in den Aufgaben des Referates für Migration für 2010 hat die Arbeit am Konzept für ein Integrationsmonitoring für Kiel eingenommen. In Zusammenarbeit mit freien Trägern, Migrantenorganisationen, dem Forum für Migrantinnen und Migranten und den Ratsfraktionen haben Vorarbeiten stattgefunden, in die dann das Soziologische Institut der Christian-Albrechts-Universität einbezogen wurde. Mit Mitteln des Landes Schleswig-Holstein konnte ein umfangreicher Bericht mit Empfehlungen für die Umsetzung bei der Landeshauptstadt Kiel und ersten Zahlenreihen erstellt sowie eine landesweite Veranstaltung vorbereitet werden. Das Kieler Konzept kann als Grundlage für eigene Bemühungen in dieser Richtung auch von anderen Kommunen und Kreisen in Schleswig-Holstein genutzt werden. Siehe hierzu das Kapitel „Integrationsmonitoring“ in diesem Bericht.

➤ **Das Forum für Migrantinnen und Migranten**

Dem Referat für Migration obliegt die Geschäftsführung für das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel. In monatlichen Treffen mit dem Vorstand des Forums werden die Sitzungen vorbereitet und dann vom Referat organisiert. Dies betrifft vor allem den Kontakt mit Referent/innen, Anfertigen und Versenden von Tagesordnung und Protokollen, Bereitstellung von Technik und auch die Unterstützung bei Veranstaltungen, in die das Forum einbezogen ist. Die Aktivitäten des Forums sind ebenfalls in einem Abschnitt dieses Berichtes aufgeführt.

➤ **Runder Tisch Migrationsberatung**

Das Referat für Migration organisiert und leitet den Runden Tisch Migrationsberatung in Kiel, dem insgesamt 10 Migrationsfachdienste und das Jobcenter Kiel angehören. Der Runde Tisch trifft sich viermal im Jahr, wobei insbesondere die Themen Arbeit und Bildung/ Ausbildung im Mittelpunkt stehen. Der regelmäßige Austausch über die Kooperationsvereinbarung zwischen Jobcenter und Migrationsfachdiensten und die praktische Umsetzung ist hierbei einer der wichtigsten Schwerpunkte. Wie das Forum wird auch der Runde Tisch von Trägern genutzt, um neue Projekte vorzustellen, in diesem Fall insbesondere den Multiplikator/innen aus dem Migrationsfachdiensten. Hier wurden ebenfalls das Ausbildungsprojekt „Fachkraft

für Gesundheits- und Sozialdienstleistungen in der kultursensiblen Pflege“, das AWO-Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus“ und weitere Projekte vorgestellt.

Eine intensive Diskussion gab es zum Thema „Lesbisches Leben und Migration“, das von der Psychosozialen Frauenberatungsstelle donna klara eingebracht wurde. Die Einrichtung, die sich vor allem als Anlaufstelle für Frauen, die sich in psychischen Krisen oder Konflikten befinden, versteht, berichtete über die Ergebnisse und Recherchen zu diesem Thema. Bei ihrer Bestandsaufnahme, die auf Basis von Interviews mit Beratungsstellen und Institutionen erfolgt war, wurde festgestellt, dass es insgesamt wenig Informationen, große Unsicherheiten, aber auch offene Ohren für das Thema gibt. Allgemein wurde festgehalten, dass es wichtig sei, die Mitarbeiter/innen in der Migrationsberatung und auch im Jobcenter zu sensibilisieren. Der endgültige Bericht der Beratungsstelle wurde Anfang 2011 auch im Forum vorgestellt und diskutiert.

➤ **Peter-Nagel-Ausstellung in der Kieler Stadtgalerie**

Der Kieler Künstler Prof. Peter Nagel bot der Landeshauptstadt Kiel an, Führungen für Migrantinnen und Migranten durch seine Ausstellung „Peter Nagel, 50 Jahre Malerei“ in der Kieler Stadtgalerie mit Diskussion zum Thema Kunst durchzuführen. Das Referat für Migration leitete dieses interessante Angebot weiter an Multiplikator/innen im Migrationsbereich, die dadurch die Gelegenheit bekamen, sich direkt mit dem Künstler in Verbindung zu setzen und mit eigenen Gruppen, Kursen etc. die Ausstellung im Beisein von Prof. Nagel zu besuchen.

Darüber hinaus organisierte das Büro des Oberbürgermeisters in Kooperation mit dem Referat für Migration und mit sechs verschiedenen Migrantinnenorganisationen sowie dem Forum für Migrantinnen und Migranten eine Führung am 4. November 2010. Etwa 50 Migrantinnen und Migranten folgten der Einladung und gingen gemeinsam mit dem Kieler Oberbürgermeister und Prof. Nagel durch die Ausstellung. Der Künstler erklärte einzelne Werke und fand in seinen interessierten Gästen aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer. Mit diesem Angebot wird auch die Hoffnung verbunden, dass Hemmschwellen abgebaut wurden und mehr Kiele-rinnen und Kieler mit Migrationshintergrund zukünftig leichter den Weg in die Stadtgalerie finden.

➤ **Migrationssozialberatung im Referat für Migration**

Mit der Wiederbesetzung der Stelle der Sozialberaterin im Referat für Migration für polnische Sprache zum 1. Dezember 2009 konnten nach längerer Pause die Beratungen in Polnisch wieder aufgenommen werden. Der Bedarf war groß und die Mitarbeiterin hat im Jahr 2010 insgesamt fast 200 Beratungsgespräche in Polnisch mit 63 Klientinnen und Klienten geführt. Weitere Beratungen in deutscher Sprache für die Ratsuchenden, die andere Muttersprachen sprechen und sich daher in Deutsch artikulieren, kommen hinzu, wodurch für die Kollegin im Referat für Sozialberatung in türkischer Sprache eine Entlastung eintrat.

➤ Das Referat für Migration begleitet die Arbeit des **Interreligiösen Arbeitskreises** und unterstützt ihn bei der Versendung von Einladungen und Protokollen. Außerdem hat sich das Referat an den Vorbereitungen für die **Gesundheitskonferenz Gaarden**, der **Aktion „Mehr Interesse für Kommunalpolitik wecken“** und der Bildung der **„Interkulturellen Interessengemeinschaft Schule und Beruf“** beteiligt.

6.6. Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen

Das Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen berichtet ausführlich über die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Regionalen Übergangsmanagement Schule – Beruf (RÜM) zum Arbeitsschwerpunkt „Migration“ und der Abteilung Kindertagesbetreuung und offene Jugendarbeit.

Regionales Übergangsmanagement Schule – Beruf (RÜM) zum Arbeitsschwerpunkt „Migration“.

➤ **„Zusammenstellung einer Übersicht ‚Schule und dann?‘ / Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel**

Basierend auf der bereits erfolgreich durchgeführten Bestandsaufnahme der Förder- und Unterstützungsangebote für Jugendliche am Übergang Schule und Beruf in Kiel erstellte RÜM eine Übersicht ‚Schule und dann? - Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel‘. In Plakatgröße beschreibt sie, je nach individueller Voraussetzung, auf einen Blick mögliche Bildungs- und Ausbildungswege für Jugendliche im Anschluss an die allgemeinbildende Schule. Zudem wurde diese Übersicht über Maßnahmen des Jobcenters Kiel in verschiedene Sprachen übersetzt. Abschließend erfolgten Abschlusskorrekturen durch vereidigte Dolmetscher in Türkisch, Russisch und Arabisch.

Die Übersicht, die im Vorwege mit allen wichtigen Akteuren und Institutionen des Übergangs abgestimmt wurde, ist vor allem ein wichtiger Orientierungsbaustein für Lehrkräfte, Schüler/innen, Eltern und für viele Berater/innen am Übergang Schule und Beruf. Ab März 2010 wurde sie in allen städtischen und nichtstädtischen Institutionen, Vereinen und Verbänden, Schulen, Religionsgemeinschaften sowie Migrantenorganisationen verteilt.

Für Interessierte stehen sie auf der RÜM-Homepage www.uebergangsmanagement-kiel.de zum Download bereit.

➤ **Entlass- und Verbleibstatistik 2010**

RÜM führte eine Entlass- und Verbleibstatistik der Abgangsklassen der Kieler Schulen durch. Neben der allgemeinen Auswertung der Übergangsverläufe zum Zeitpunkt 30.06.2010 sind zusätzlich die Entlass- und Verbleibdaten der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund dargestellt. Die Auswertungen stehen für Interessierte auf der oben genannten RÜM-Homepage zur Verfügung.

➤ **Elternbeteiligung und Einbeziehung von Migrantenorganisationen in Kiel**

Die Arbeitsgruppe Kommunale Beschäftigungsförderung und RÜM entwickelt Verfahren, Eltern mit Migrationshintergrund in den Berufswahlprozess ihrer Kinder stärker einzubeziehen und für eine bessere Beteiligung zu gewinnen.

Zum Konzept gehört auch die enge Zusammenarbeit mit den Kieler Migrantenorganisationen. Im Januar 2010 folgten Gespräche mit dem Geschäftsführer des Jobcenter Kiels, der Leiterin des Referats für Migration, der Leiterin des Amtes für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie mit dem ehemaligen Referenten des Dezernats IV mit dem Ziel, eine Interessengemeinschaft „Schule und Beruf“, bestehend aus Vertreter/innen der Migrantenorganisationen, zu gründen. Die Interessengemeinschaft soll sich der Verbesserung der Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssituation von Jugendlichen mit

Migrationshintergrund widmen. Alle Beteiligten begrüßten dieses Vorhaben und sagten bei der Gründung ihre Unterstützung zu.

Mit Unterstützung und in Zusammenarbeit mit dem Referat für Migration wurde zunächst eine Bestandsaufnahme der Kieler Migrantenorganisationen und Religionsgemeinschaften erhoben. Gemeinsam mit der Leiterin des Referats für Migration sowie der Vorsitzenden des Forums für Migrantinnen und Migranten in Kiel wurden mögliche Migrantenorganisationen und Religionsgemeinschaften für eine Zusammenarbeit ausgesucht. Zur Gründung einer ‚Interkulturellen Interessengemeinschaft Schule und Beruf‘ wurden die Migrantenorganisationen und Religionsgemeinschaften zu einer Informationsveranstaltung am 08.12.10 eingeladen.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Kiel mit den beteiligten Organisationen im Hinblick auf eine gemeinsame Vorbereitung von Informationsveranstaltungen, Implementierung und Qualifizierung von Bildungsbeauftragten in den Migrantenorganisationen als Ansprechpartner/innen, erhofft sich die Landeshauptstadt Kiel insbesondere Unterstützung bei der Verbesserung der Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erhalten. Die Vertreter/innen von folgenden Migrantenorganisationen und Religionsgemeinschaften begrüßten die Gründung der Interessengemeinschaft und erklärten sich bereit, an einer Verbesserung der Bildungsintegration aktiv mitzuwirken.

1. DITIB Kiel Kulturverein - Ulu Camii - Große Moschee
2. DITIB Kiel Kulturverein - Yeni Camii - Neue Moschee
3. Inter Türkspor Kiel e.V.
4. Progressiver Türkischer Arbeitnehmerverein in Kiel e.V.
5. Shefa e.V.
6. Treff- und Informationsort für Migrantinnen - TIO e.V.
7. Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.
8. Türkischer Arbeitgeberbund Kiel e.V.
9. Türkischer Elternbund Kiel e.V.
10. Deutsch Kurdisches Zentrum e.V.
11. Alevitischer Kulturverein e.V.



Foto: Senol Keser, Mozaik

„Um den Übergang von der Schule in den Beruf insbesondere von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern, wurde unter dem Thema „Beteiligung von Migrantenselbstorganisationen an der Bildungsintegration der Landeshauptstadt Kiel“ eine Informationsveranstaltung im *Neuen Rathaus* organisiert. Eingeladen hatte die Arbeitsgruppe des Dezernats IV der Landeshauptstadt Kiel, Kommunale Beschäftigungsförderung und „Regionales Übergangsmanagement“ (RÜM) Kiel. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Migrantenorganisationen sollen sich vor allem die Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern. Insgesamt nahmen zehn verschiedene Migrantenorganisationen an der Veranstaltung zur Gründung der interkulturellen Interessengemeinschaft teil.“

(aus: Newsletter Perspektive Berufsabschluss/Landeshauptstadt Kiel/ Mozaik „Interkulturelle Interessengemeinschaft Schule & Beruf wurde in Kiel gegründet“ vom 8.12.2010)

Weitere Informationen hierzu sind auf der RÜM-Homepage zu finden.

➤ **Grundlagenschulung**

Im Rahmen des RÜM-Begleitprojektes ‚Mit Migrant/-innen für Migrant/-innen - interkulturelle Kooperation zur Verbesserung der Bildungsintegration‘ des Programms ‚Perspektive Berufsabschluss‘ wurde im Juli 2010 eine zweitägige Grundlagenschulung zum Thema „Interkulturelle Handlungsfähigkeit in der beruflichen Integrationsarbeit – Anforderung an eine produktive Kooperation von Netzwerkpartnern im Migrationskontext“ in den Räumen der Landwirtschaftskammer Kiel durchgeführt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Erhöhung der konstruktiven Handlungsfähigkeit im Umgang mit interkulturell relevanter Diversität.

Eine eintägige Vertiefungsschulung erfolgte am 7. Februar 2011 zum Thema ‚Beteiligung und Zusammenarbeit mit den kommunalen Migrantenorganisationen‘. Teilnehmer/innen der beiden Schulungen waren u. a. Vertreter/innen der Bildungsträger, Jobcenter für Jugendliche in Kiel, Lehrkräfte der Kieler Schulen sowie Vertreter/innen der Kieler Migrantenorganisationen. Die Dokumentationen der Schulungen wurden auf der oben genannten Homepage zum Download bereit gestellt.

Der Projektträger des RÜM-Begleitprojektes MOZAIK, gemeinnützige Gesellschaft für interkulturelle Bildungs- und Beratungsangebote mbH aus Bielefeld, führte die Schulungen in Kooperation mit dem WAIK®-Institut durch.

➤ **Infostand zu den Interkulturellen Wochen am 23.09.2010**

Im Rahmen der Interkulturellen Wochen in Kiel präsentierte RÜM mit einem Infostand das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ und informierte über mögliche Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel. Neben Informationsmaterialien zum Übergangssystem wurden auch die übersetzten Übersichten „Schule und dann? – Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel“ an Jugendliche, ihre Eltern sowie Lehrkräfte und weitere Akteure verteilt.



Foto: Stina Teichmann

➤ **Begriff Migrationshintergrund**

RÜM hat den Anstoß gegeben, mit einer einheitlichen Definition des Begriffes ‚Migrationshintergrund‘, wie es im Mikrozensus den Ländern empfohlen wird, zu arbeiten. Das Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen – Abteilung Statistik, das Referat für Migration und das Personalamt der der Landeshauptstadt Kiel haben diese Definition erhalten und nutzen inzwischen diese empfohlene Begriffsdefinition.

➤ **Praxistag „Globales Lernen 2010“**

Zu den Praxistagen ‚Globales Lernen 2010‘ leitete u. a. RÜM am 30. September 2010 einen Workshop zum Thema „Schule + Migration = Interkulturelles Lernen?“. Dabei wurde die allgemeine Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Übergang Schule und Beruf angesprochen sowie die mehrsprachige Übersicht „Schule und dann?“ präsentiert.

➤ **Partizipationsprojekt in Schleswig-Holstein**

Im Rahmen des Partizipationsprojekts der AWO werden durch Schulungen interessierte Menschen mit Migrationshintergrund zu Partizipationslotsen/innen in Schleswig-Holstein ausgebildet. Die Durchführung der Schulungen erfolgt durch Referenten/innen aus den Kommunen. Das Thema „Übergang Schule und Beruf“ wurde von RÜM geschult. Bei der Durchführung eigener Veranstaltungen in den jeweiligen Selbstorganisationen bzw. Gemeinschaften hat RÜM den Partizipationslotsen Unterstützung angeboten.“

Abteilung Kindertagesbetreuung und offene Jugendarbeit

„Das Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen (54) hat auch im Jahr 2010 erhebliche Beiträge geleistet, um die Integration von Migrantinnen und Migranten und insbesondere die von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu fördern. Gern liefert nachstehend das Amt einen Beitrag für den jährlich zu erstellenden Integrationsbericht.

Eine wesentliche Aufgabe von Kindertageseinrichtungen liegt in der systematischen Beobachtung und Dokumentation von Sprachstand und Sprachentwicklung bei Migrantenkindern. Deshalb werden in den städtischen Kindertageseinrichtungen alle zwei- und mehrsprachigen Kinder in ihrer Sprachentwicklung systematisch begleitet und gefördert.

Deutschförderung in den Kindertagesstätten geschieht durch Sprachförderung im Alltagsgeschehen und zusätzliche systematische Sprachförderung in allen Einrichtungen mit einem Migrantenanteil von über 50%. Die zusätzliche systematische Sprachförderung findet in kleinen Gruppen für Kinder ab 3 Jahre und im Rahmen des ‚Kieler Sofort Programmes‘ in Gaarden und Mettenhof statt. Zusätzliche Sprachanregungen erhalten Kinder durch ehrenamtliche Lesepatinnen, die sowohl in Deutsch wie in Türkisch Sprache lebendig vermitteln.

Die Kinder werden in ihrer Sprachentwicklung durch ganzheitliches Lernen (statt isoliertes Sprachtraining) in allen Bildungsbereichen gefördert. Das Kieler Sprachvermittlungsmodell ‚Literalität und Spracherwerb - Das Kieler Modell‘ wurde als eigenes Konzept eingeführt und nachfolgend durch URBAN in alle städtischen Ostufer-Einrichtungen übertragen. Um die Erstsprache der Kinder zu fördern, gibt es in mehreren Einrichtungen - mit Unterstützung der Eltern - selbst gemachte Hörbücher in türkischer, russischer, albanischer und arabischer Sprache. Gleichzeitig bringen Eltern ihre Kompetenzen als Vorlesepatin in Einrichtungen ihrer Kinder mit ein.

Eine aktive Akzeptanz des kulturellen Hintergrunds wird Kindern und Jugendlichen durch verständliche mehrsprachige Informationen, Formulare, Broschüren, Feiern von Festen und Material (z. B. durch zweisprachigen Bücherbestand) vermittelt.

Das Amt fördert das Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und das Einbringen persönlicher interkultureller Kompetenzen. So wurde eine zweijährige Weiterbildung „Projekt Interkulturelle Qualifizierung im Elementarbereich“ durchgeführt (auf dem Ostufer auch für Beschäftigte freien Träger). Bei Bedarf werden zusätzlich interne sowie externe Fortbildungen dazu angeboten, bzw. die Teilnahme ermöglicht.

Um den Übergang Kindergarten-Schule für Kinder mit Migrationshintergrund zu erleichtern, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten unter Einbeziehung der Eltern üblich: Vorgezogene Schuluntersuchungen, in der Vergangenheit „SPRINT-Maßnahmen“, die mit Schulen abgesprochen wurden, oder Gespräche beim Übergang über den jeweiligen Stand der Sprachentwicklung (anhand von SISMIK-Beobachtungsbögen) haben diese Zusammenarbeit intensiviert.

Ein besonderes Gewicht hat die Informationsvermittlung an die Eltern über die Bedeutung der Erstsprache für die Sprachentwicklung der Kinder, aber auch für den Erwerb der Zweitsprache.

Mehrsprachige Informationen für zukünftige Kindergarteneltern mit Informationen über die Bedeutung des Spracherwerbs, frühen Kindergartenbesuch, aktuelle Schulgesetzgebung und unser Bildungssystem wurden unter anderem in türkischer und russischer Sprache beschafft oder entwickelt und verbreitet. Zusätzlich hat die individuelle Beratung der Angehörigen unserer Kita-Kinder einen wichtigen Stellenwert: In städtischen Kindertageseinrichtungen gibt es mit allen Eltern individuelle Erstgespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche, bei Bedarf Hausbesuche. Es gibt auch viele Elterncafés für Austausch und Unterstützung von Eltern untereinander, auf Wunsch auch durch Hinzuziehung von Fachkräften. Im Rahmen des Familienzentrums in Gaarden gibt es zudem zwei Eltern-Kind-Spielgruppen für Kinder unter 3 Jahren.

Bei Bedarf bieten die städtischen Kitas und viele der freien Träger variable Betreuungszeiten (auch im Rahmen von Früh- und Spätdiensten der Einrichtungen) an, um Eltern selbst den Besuch von Sprachkursen zu ermöglichen.

Kindertageseinrichtungen sind ‚neutrale‘ Orte der Begegnung für Eltern aus allen Kultur- und Sprachkreisen. Deshalb werden sie als Orte für Elternkurse oder Elternfortbildungen zur unterschiedlichen Themen wie Spracherwerb, Grenzen setzen, Entwicklung von Kindern, Sexualität usw. von Eltern gern angenommen.

Um die Qualität in den städtischen Kindertageseinrichtungen zu sichern, werden für eigene Fachkräfte jährlich „SISMIK-Fortbildungen“ angeboten. Städtische Einrichtungen werben seit Jahren um mehrsprachige Fachkräfte. Allein in Gaarden sind 20 % der hier Beschäftigten zwei- und mehrsprachige Fachkräfte. Außerdem gibt es 9 bilinguale Gruppen (6 deutsch-türkische und 3 deutsch-englische).“

6.7. Amt für Wohnen und Grundsicherung

Das Amt für Wohnen und Grundsicherung berichtet über aktuelle Maßnahmen und Projekte im Rahmen der „Modellvorhaben Soziale Stadt“ sowie der Abteilungen „Soziale Wohnraumversorgung“ und „Wohnungs- und Unterkunftssicherung“. Start für die beschriebenen Modellvorhaben ist erst im Januar 2011, da die gesamte Vorarbeit wie Antragstellung, Verhandlungen und Förderzusagen im Jahr 2010 erfolgt sind, sollen die Projekte jedoch hier genannt werden.

„ Modellvorhaben Soziale Stadt

➤ Ringen an Ostuferschulen:

- **Träger: TuS Gaarden**
- Laufzeit: 12.01.2011 – 31.12.2013
- Gesamtkosten: 226.983,00 €

Die Ziele des Modellvorhabens sind die Kanalisation von Aggression und motorischem Bewegungsdrang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Einsatz und Ausbau ihrer vorhandenen körperlichen Fähigkeiten. Sie lernen, sowohl mit Erfolgserlebnissen als auch mit Misserfolgen umzugehen. Die Selbstakzeptanz und die Akzeptanz unterschiedlicher kultureller Herkunft wird gefördert. Gemeinsam werden Werte und Normen gelernt. Damit trägt das Modellvorhaben zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil bei.

Ringen ist bisher kein kontinuierliches Angebot für alle Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot soll nachgewiesen werden, dass das Zusammenleben sich nicht nur in der Schule, sondern überhaupt im Stadtteil verbessert, indem über den Sport eine neue Kommunikationsebene geschaffen und soziale Kompetenzen im Miteinander gefördert werden. Dies festigt auch die Lebensbedingungen der Menschen im Stadtteil und schafft stabilere Sozialstrukturen.

➤ Doppel-Effekt

- **Träger: Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V. (TGSH)**
- Laufzeit: 12.01.2011 – 31.12.2013
- Gesamtkosten: 317.160,00 €

Mit dem Projekt ‚Doppel-Effekt‘ setzt die TGSH mit einer besonderen Art von Beratung und Hilfe an, um Grundschul Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund gemeinsam zu unterstützen und zur Entwicklungsförderung zu motivieren. In das klassische Hausaufgabenhilfemodell soll neben dem Lehrenden auch mindestens ein Elternteil integriert werden. Den Eltern wird in dieser Weise die Möglichkeit gegeben, zu lernen, wie sie ihr Kind während der Schulzeit unterstützen und fördern können. Die Kurse sollen in den Räumlichkeiten der TGSH oder in Zusammenarbeit mit den Ganztagschulen in Schulräumen stattfinden.

Mit diesem Angebot werden sowohl die Eltern als auch das Kind gefördert und somit ein ‚Doppel-Effekt‘ erzielt.

Damit werden Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund gefördert, ihre Entwicklungschancen verbessert und die Eltern in diesen Prozess eingebunden.

Folgende Teilziele werden angestrebt:

- Zusammenarbeit mit Ganztagschulen,
- Eltern und Kinder gemeinsam in der Bildungslaufbahn unterstützen
- den Eltern ihre eigenen Ressourcen und Stärken deutlich machen
- Erziehungskompetenzen stärken
- wertschätzende Haltung gegenüber der Eltern stets wahren

- die Integration der Familien in den Bildungs- und Arbeitsmarkt fördern
- die Eltern zu Eigenständigkeit und –initiative ermutigen und Selbstvertrauen aufbauen
- bereits in den frühen Schuljahren Perspektiven aufbauen
- die Teilnahme an Aktivitäten und Hilfsangeboten fördern
- Eltern und Kinder zur Integration motivieren
- eine positive Beziehung zwischen Schule/Eltern und Lehrer/innen fördern
- eine positive Beziehung zwischen Eltern und Kind fördern
- die Nachhaltigkeit der Arbeit und einer kontinuierlichen Struktur sichern.

Die positiven Ergebnisse werden die Kooperationspartner motivieren, dieses Modell der Hausaufgabenhilfe als Beispiel zu nehmen und die Eltern von Schüler/innen mit Migrationshintergrund intensiver zu beraten und in alle Prozesse aktiv einzubinden.

Abteilung Soziale Wohnraumversorgung

Im Gustav-Schatz-Hof ist der Bau von ca. 100 betreuten Mietwohnungen für ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund geplant. In Punkte Pflege und Wohnen wird sowohl seitens des ambulanten Betreuungsdienstes als auch der sozialen Quartiersarbeit, auch in personeller Hinsicht, auf die unterschiedlichen Kulturen und Religionen eingegangen. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, dass der gegenseitige Respekt und das gegenseitige Interesse der Bewohnerinnen und Bewohnern untereinander über Generationen und ethnische Unterschiede hinweg gefördert wird. Mit diesem Wohnungsangebot unter gezielter Einbeziehung älterer Migrantinnen und Migranten handelt es sich um ein bundesweit neues Wohnprojekt.

In diesem Zusammenhang wird der bestehende Mietertreff erweitert.“

Abteilung Wohnungs- und Unterkunftssicherung

Seit dem 1. August 2009 ist bei der Landeshauptstadt Kiel ein Sprach- und Kulturmittler als Kulturpate für irakische Flüchtlinge beschäftigt. Dieser Mitarbeiter verfügt über Kenntnisse mehrerer Sprachen und steht nicht nur den über das Resettlement-Programm eingereisten, sondern auch weiteren Flüchtlingen und Asylbewerbern zur Unterstützung und Begleitung zur Verfügung. Auch Anfragen zur Sprach- und Kulturmittlung aus anderen Bereichen der Landeshauptstadt wie dem Allgemeinen Sozialdienst zeigen den Bedarf an einer Unterstützung bei Kontakten mit arabischstämmigen Personen.

Zum aktuellen Stand berichtet das Amt für Wohnen und Grundsicherung:

„Der Einsatz des sogenannten Kulturpaten, der zwar dem Referat für Migration zugeordnet, aber zum christlichen Verein abgeordnet wurde und bisher über die Mittelförderung über § 16e SGB II finanziert wird, ist ein großer Gewinn für das Einleben neuer Asylbewerber/innen in Kiel. Durch seine umfangreichen Sprachkenntnisse und seine soziale Kompetenz erleichtert er das Kennenlernen/Eingewöhnen in die deutsche Gesellschaft. Das Amt 55 wird in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter die Finanzierung bis Mitte 2012 sicherstellen und versuchen, ihn regulär durch die Bereitstellung von Haushaltsmitteln auch darüber hinaus zu beschäftigen.“

6.8. Referat für Gleichstellung

Aus dem Referat für Gleichstellung wird über die Veranstaltung „Bilder machen Leute. Zur medialen Wahrnehmung des Islam in Deutschland“, berichtet, die im Rahmen der Interkulturellen Wochen am 27. September 2010 stattfand.

„Über „Bilder machen Leute. Zur medialen Wahrnehmung des Islam in Deutschland“ sprach im Rahmen der Interkulturellen Wochen der Religionswissenschaftler und Soziologe Dennis Imhäuser. Veranstalterinnen waren die Frauenbeauftragte, das Frauenbündnis Kiel und das Forum für MigrantInnen.

Mit seinem Vortrag wollte Dennis Imhäuser zu einem bewussten Umgang mit Medien vor dem Hintergrund eigener kultureller Vorstellungen anregen. Beispielhaft zog er die Darstellung des Islam und der islamischen Frau in deutschen Printmedien heran.

In der Presseinformation hieß es:

„Bilder spielen in den Medien eine hervorragende Rolle. Bilder emotionalisieren und erzeugen (vorgebliche) Wirklichkeit wie kaum ein anderes Medium. Es lässt sich beobachten, dass im gesellschaftlichen Diskurs um Religion und Geschlecht Zuschreibungen und Bilder häufig dazu dienen, eine vermeintliche Wahrheit aufzuzeigen. Wie Bilder im täglichen Leben die Wahrnehmungen der Menschen beeinflussen: Dafür will Dennis Imhäuser sein Publikum sensibilisieren.“

Dem Vortrag schloss sich unter den ca. 20 Interessierten eine lebhafte Diskussion an.“

(Aus: Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsbeauftragten der Landeshauptstadt Kiel 2010, S. 23)

7. Schulamt Kiel

Die Schulrätin der Landeshauptstadt Kiel Gabriele Wiese benennt die folgenden Punkte für den Integrationsbericht 2010:

- „Der Islamunterricht an den Grundschulen wurde ausgebaut. Die Kinder, die an diesem Unterricht seit Beginn des Angebotes teilnehmen, sind mittlerweile in der dritten Klasse angekommen, wo sie weiterhin Islamunterricht erhalten. Es nehmen also insgesamt mehr Kinder am Islamunterricht teil. Außerdem kommen zwei weitere Schulen im Jahr 2011 hinzu.
- Entwicklung von weiteren Schulen zu gebundenen Ganztagschulen (Schule am Heidenberger Teich, Hans-Christian-Andersen-Schule, Gemeinschaftsschule im BZM) zusätzlich zu den schon bestehenden gebundenen Ganztagschulen (Schule am Göteborgring-Grundschule, Fridtjof-Nansen-Schule, Toni-Jensen-Schule-Grundschule.
- Zahlreiche kulturelle oder Sport-Projekte an Schulen (z. B. Musical an der Grundschule am Göteborgring, diverse Projekte an der Gerhart-Hauptmann-Schule, diverse Projekte an der Fridtjof-Nansen-Schule...).

Ergänzend hierzu sei das Projekt der Gerhart-Hauptmann-Schule im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2010 aufgeführt „Das sind wir!- Yo I JE ICH BEN JEG R“ – Establishing Identity“. Wie auch in den vergangenen Jahren ist mit der Künstlerin und Vorsitzenden des Bundesverbandes Bildender Künstler Schleswig-Holstein Deborah Di Meglio klassenübergreifend an dieser Schule ein interkulturelles Thema aufgegriffen, mit verschiedenen Methoden über einen längeren Zeitraum bearbeitet und in den Interkulturellen Wochen den Eltern und der Öffentlichkeit vorgestellt worden. In diesem Jahr waren die Themen Migrationshintergrund, Einwanderung und Auswanderung. Viele der Kinder an dieser Schule kennen dies aus der eigenen Lebenssituation. Sie haben gemeinsam den Begriffen Heimat und kulturelle Identität nachgespürt. Dabei entstand im kreativen Prozess eine Collagen-Wand, die als Bühnendekoration für eine facettenreiche Theater- und Tanzperformance in der Aula der Schule am 7. Oktober 2010 genutzt wurde.

(Siehe auch Kapitel 3. „Interkulturelle Wochen – Vielfalt in Kiel“, in dem die Beteiligung mehrerer Schulen an der Eröffnungsveranstaltung beschrieben ist.)

8. Jobcenter Kiel

Eine ausführliche Information über die aktuelle Förderung von Migrantinnen und Migranten liefert das Jobcenter Kiel.

„Der Begriff Migrant und Migrantin umfasst Menschen, die selbst oder deren Eltern nach Deutschland eingewandert sind. Heute leben in Deutschland rund fünfzehn Millionen Menschen, die einen Migrationshintergrund haben. Dies ist fast ein Fünftel der Bevölkerung in unserem Land. In Kiel leben Menschen mit 150 verschiedenen Nationalitäten.

Valide Zahlen liegen dem Jobcenter nur für ausländische Hilfebedürftige vor:

Daten zu ausländischen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im SGB II in der Landeshauptstadt Kiel

Stand: Dezember 2010	Insgesamt	Frauen	Männer	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 65 Jahre
erwerbsfähige Hilfebedürftige (eHb)	23.943	11.316	12.627	4.476	19.467
darunter: Ausländer, absolut	4.867	2.596	2.271	896	3.971
Anteil Ausländer an eHb	20,3%	22,9%	18,0%	20,0%	20,4%

Das Jobcenter Kiel geht davon aus, dass die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund im Arbeitslosengeld II-Bezug deutlich höher ist, als statistisch belegt. Es ist davon auszugehen, dass fast ein Drittel der Hilfeempfänger/innen einen Migrationshintergrund hat.

Ausländische Beschäftigte sind vom Strukturwandel sehr viel stärker betroffen und sie sind stark in Branchen und Berufen vertreten, in denen Arbeitsplätze abgebaut werden. In wachsenden Zweigen des Dienstleistungssektors sind sie häufiger auf Einfacharbeitsplätzen tätig. Die Probleme verdichten sich insbesondere bei Älteren, Frauen und Jugendlichen. Eine Hauptursache für diese schwierige Situation liegt in den durchschnittlich geringeren oder nicht anerkannten Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen, insbesondere im deutlich erhöhten Anteil von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

Individuelle und effektive Angebote für diese Zielgruppe sollen eine Integration in Arbeit schrittweise ermöglichen. Die Unterstützung reicht dabei vom Ausgleich sprachlicher Defiziten über die Vermittlung beruflicher Qualifikationen bis hin zur Organisation der Kinderbetreuung. Dabei setzt das Jobcenter Kiel insbesondere auf die Netzwerke im Sozialraum. Die Kooperationsvereinbarung mit den Migrationsberatungsstellen hat sich in der Praxis bewährt. Die Integrationsfachkräfte arbeiten direkt mit Experten im Fachbereich Migration zusammen und nutzen deren Kenntnisse und Erfahrungen. Im Gegenzug werden die MigrationsberaterInnen über aktuelle Maßnahmen und Fördermöglichkeiten informiert, so dass auch diese Beratung intensiver Richtung Arbeitsmarkt ausgerichtet ist. Weitere Netzwerkpartner sind die Migrantenselbstorganisationen, Sprachkursträger, das Referat für Migration und die Ausländerbehörde der Landeshauptstadt Kiel, der Arbeitskreis Arbeit und Migration, sowie Partner im sozialräumlichen Bereich der Jobcenter. Die Integrationskurse und auch die neuen über den Europäischen Sozialfonds geförderten beruflichen Sprachkurse werden in enger Absprache mit den Sprachkursträgern gestaltet.

Eine besondere Herausforderung ist die Aktivierung der Frauen in Familien mit Migrationshintergrund. Bei Familien mit einem osteuropäischen Hintergrund wird die Berufstätigkeit der Frau als eher selbstverständlich und erstrebenswert angesehen. In den Familien die aus eher ländlichen Regionen nach Deutschland eingereist sind, ist die Rolle der Frau noch sehr konservativ geprägt und eher ein auf den Mann fixiertes Ernährermodell zu beobachten. Hier geht es vorrangig erst einmal darum, dass die Berufstätigkeit der Frau überhaupt akzeptiert wird. Dabei haben sich systemische Maßnahmekonzepte bewährt, welche die Chancen und Risiken der gesamten Bedarfsgemeinschaft betrachten und dabei auch die Wechselwirkungen innerhalb dieser berücksichtigen.

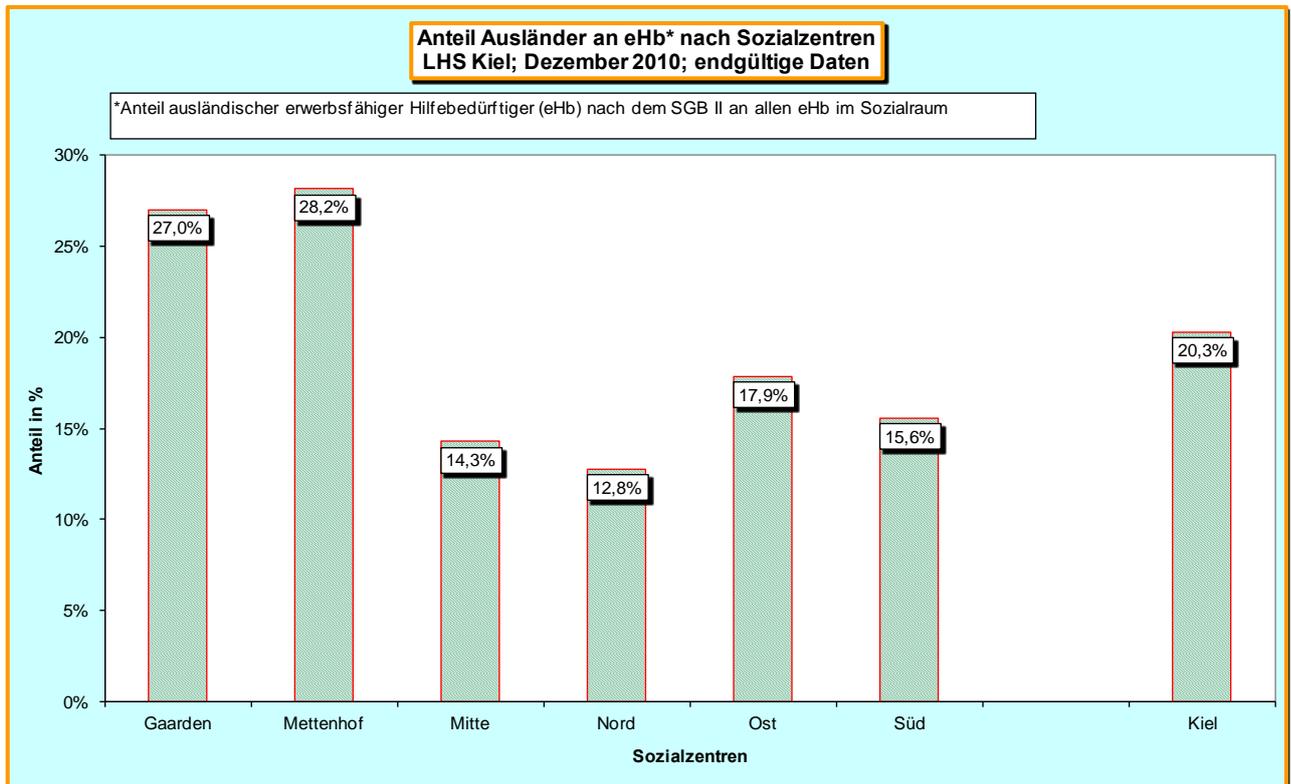
Eine wichtige Zielsetzung ist die berufliche Anerkennung der im Heimatland erworbenen Abschlüsse und der Nachweis erworbener Fähigkeiten und Fertigkeiten. Erwähnenswert ist hier das Projekt „Comma Plus“, welches auf Initiative des Jobcenters Migrantinnen und Migranten darin unterstützt, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu belegen. Dieses wohl bisher einmalige Modell wird von zwei Trägern durchgeführt, die Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen für die Zielgruppe einbringen und diese zielgerichtet in den Integrationsprozess einbringen. Die AWO als Träger von Beratungsstellen, Sprachkursen und langer Erfahrung in der Begleitung von Integrationsprozessen, sowie die GSM Training & Integration GmbH mit langer Erfahrung als marktnaher Bildungsträger, der erstmalig deutschlandweit das CeKom-zertifizierte System zur Kompetenzmessung und -entwicklung für die berufliche Integration von langzeitarbeitslosen Menschen und Geringqualifizierten erfolgreich anwendet.

Die Strategie des Jobcenters bei der Vermittlung dieses Personenkreises gestaltet sich so vielfältig, wie es der sehr heterogene Personenkreis erfordert. Grundsätzlich gilt, dass alle Angebote des Jobcenters den Migranten zur Verfügung stehen. Schwellenängste und Vorbehalte werden durch eine intensive Beratung, auch mit den Migrationsfachdiensten, durch die Integrationsfachkräfte im Vorfeld abgebaut. Sprachliche Defizite sind einerseits das wesentliche Handicap dieses Personenkreises, aber auch immer eine Teilproblematik. Daher steht an erster Stelle bei der Konzeption von Maßnahmen für diese Zielgruppe der Erwerb von beruflichen Kompetenzen, meist auch in Verbindung mit einer berufssprachlichen Komponente.

Um Angebote des Jobcenters Kiel für diesen Personenkreis individuell und bedarfsgerecht zu gestalten, werden nach Möglichkeit Sprachmittler für die jeweilige Muttersprache eingebunden und wesentliche Informationen mehrsprachig zur Verfügung gestellt. Sprachmittler können ehrenamtliche Helfer/innen aus MSO sein, Teilnehmer/innen aus einem Projekt (St@rtbüro), Mitarbeiter/innen mit Sprachkenntnissen. Nicht akzeptiert werden Kinder, da diese Aufgabe eine psychische Überforderung bedeutet. Des Weiteren findet auch hier eine enge Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen und dem Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel statt.

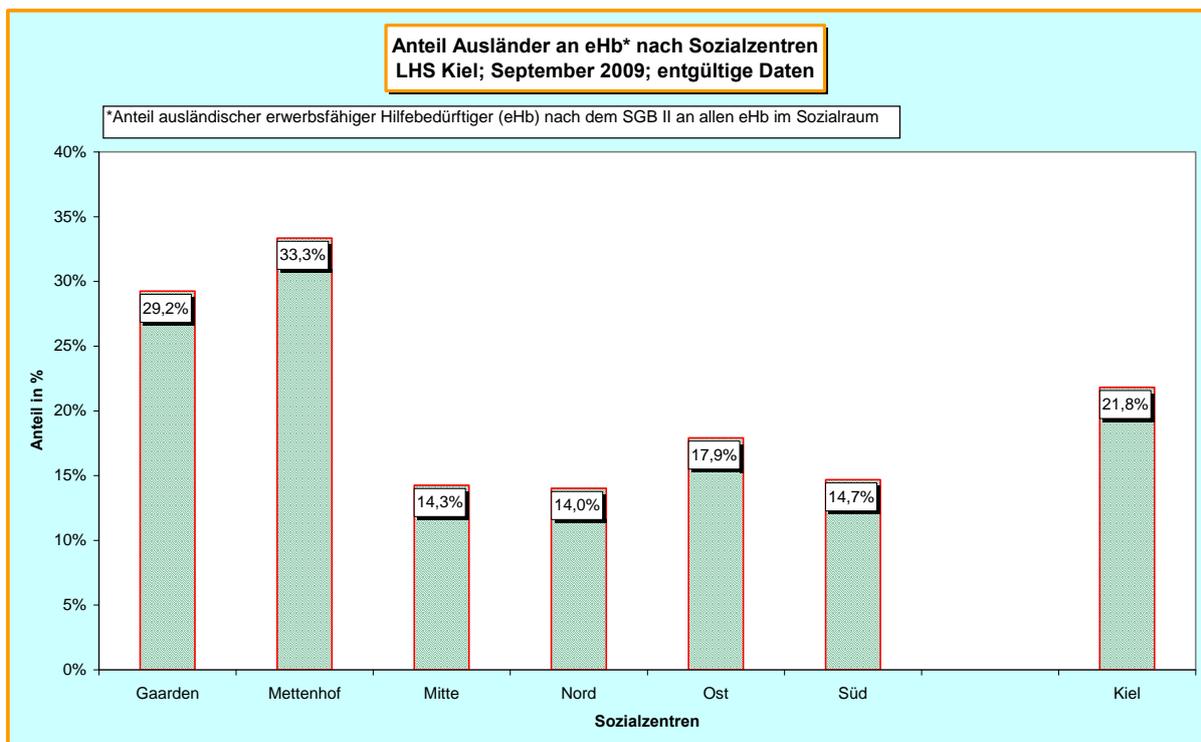
Beim Ausländeranteil an den Hilfebeziehenden gibt es große Unterschiede zwischen den Kieler Sozialräumen (vgl. Abb. 1). Mettenhof (28,2%) und Gaarden (27%) weisen den höchsten Anteil von Ausländern an den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und damit vermutlich auch an Menschen mit Migrationshintergrund auf. Demgegenüber liegt der Anteil der ausländischen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Sozialräumen Nord (12,8%), Mitte (14,3%) und Süd (15,6%) deutlich unter dem Kieler Durchschnitt von 20,3%.

Abb. 1: Anteil ausländischer erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (eHb) nach dem SGB II an allen eHb im Sozialraum



Interessant ist der Vergleich zu 2009. Es zeigt sich dass der Anteil der ausländischen Hilfebezieher gerade in den belasteten Stadtteilen geringer geworden ist.

Abb. 2: Anteil Ausländer an den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen



Kiel war 2010 Modellstandort im Rahmen eines Projektes der Bundesagentur für Arbeit. Zwei Mitarbeiterinnen des Jobcenters Kiel, aus den Stadtteilen Mettenhof und Gaarden, organisierten die Teilnahme an der gemeinsamen Initiative zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund, Programmelement: ‚Stärkung migrations-sensibler Beratung und Vermittlung‘. Im Rahmen dieser Initiative wurden Mitarbeiter/innen zum Thema ‚Interkulturelle Öffnung und Kompetenz‘ besonders geschult sowie Arbeitsmittel als Hilfestellung für die Beratung und Unterstützung dieser Zielgruppe entwickelt.

Nach den Erfahrungen des Jobcenters zeigt sich, dass Integration immer eine Aufgabe ist, die nur im Verbund gelöst werden kann und daher auch Anforderungen an beide Seiten stellt. Kunden und Kundinnen müssen den Willen zur beruflichen Integration mit realistischen Erwartungen verknüpfen und die Jobcenter sich gezielt auf die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund einstellen und aktiv deren Ängste und Vorbehalte entschärfen.“

9. Maßnahmen und Projekte Freier Träger

Mehrere Träger haben dem Referat für Migration eigene Beiträge für den Integrationsbericht 2010 zur Verfügung gestellt:

- AWO-Landesverband Schleswig-Holstein
- DRK-Kreisverband Kiel
- Frauenberatungsstelle Mettenhof
- Jüdische Gemeinde Kiel und Region
- Kibis
- Kieler Fenster - Chance Elisee
- Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein
- Turn- und Sportvereinigung Gaarden

9.1. AWO-Landesverband Schleswig-Holstein und Kreisverband Kiel

Im Folgenden werden Auszüge aus den Standortberichten 2010 der IntegrationsCenter Ost, West und Mettenhof wiedergegeben.

➤ „Kieler HALAY Nacht

Die Ankündigung für diesen besonderen Abend war im Forum für Migranten, als das Thema „Jugendkonflikte zwischen ethnischen Gruppen in Kiel“ angeschnitten wurde.

Savas Sari vom AWO-Jugendmigrationsdienst, die Vertreter des Ostufer- und Mettenhofer Polizeireviers, die Vertreter des Amtes für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen und die Vertreter der Deutsch-Kurdischen Gesellschaft und der Türkischen Gemeinschaft als Migrantenorganisationen äußerten sich dazu...

... Dieser Vorschlag der Veranstaltung ist mit Jugendlichen aus beiden Lagern kommuniziert und ein Programm aufgestellt worden. Die Gruppen, die bei der HALAY Nacht auftraten, sind zumeist Amateure aus der Community und wurden begleitet von professionellen Musikern... Die HALAY Nacht fand am 23.04.2010 in der Räumerei statt. Mit dem Einlass um 21h trafen im Laufe des Abends über 200 Jugendliche ein und genossen das spektakuläre Programm.

➤ Interkulturelles Projekt ‚Generationsübergreifende Begegnungen‘

Im Rahmen der Aktion „Vielfalt tut gut – Kieler Jugend für Toleranz 2010“ vom Amt für Schule, Kinder und Jugendeinrichtungen wurde das Projekt „Generationsübergreifende Begegnungen“ vom Jugendmigrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Kiel e.V. vom 01.04.-31.12.2010 durchgeführt.

Die Eingangsidee, Jugendliche und SeniorInnen, die durch den Jugendmigrationsdienst, den Circus Beppolino und den Bürgertreff mit der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Kiel e.V. verbunden sind, eine Woche lang zusammenzuführen und sich so in Ruhe begegnen zu lassen, wurde erfolgreich mit Hilfe der Projektmittel realisiert. Die im Projektantrag beschriebenen Ziele

- Berührungspunkte und Vorurteile zwischen den SeniorInnen und Jugendlichen sind weitestgehend abgebaut
- zwei Generationen lernen die jeweils andere Lebenswelt kennen
- Kluft zwischen den Generationen ist überbrückt

haben sich als nicht zu weit gegriffen erwiesen, sie wurden alle erreicht. Das Projekt war sogar nur ein An Schub für das Stattfinden weiterer generationsübergreifender Begegnungen, welche die SeniorInnen und Jugendlichen alleine, nachdem das Projekt beendet war, selber organisiert haben.

Die Erfolgsmesslatte – die Generationen bleiben auch nach Ende des Projektes in Kontakt – wurde erreicht.“

➤ **„Coaching für Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt - Projekte zur beruflichen Integration von MigrantInnen (COMMA)**

Das Projekt COMMA ist an die Migrationssozialberatungsstellen (MSB) der Arbeiterwohlfahrt in den kreisfreien Städten Kiel, Lübeck und Neumünster sowie dem Kreis Plön angeschlossen und richtet sich speziell an Drittstaatenangehörige mit gesichertem Aufenthalt, deren Integration in den Ersten Arbeitsmarkt im Fokus der Beratung steht. Es wird finanziert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem Europäischen Integrationsfonds (EIF), die Kofinanzierung erfolgt durch die vom Land Schleswig-Holstein geförderten MSB-Stellen. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und hat am 01.01.2009 begonnen.

Der Bedarf an spezialisierten Angeboten zur beruflichen Integration von MigrantInnen ist an allen Standorten groß. In Kiel ist COMMA als das bisher fünfte Arbeitsmarktprojekt der AWO ein fester Bestandteil des Beratungsangebotes geworden.

Die enge Kooperation mit den lokalen Angeboten zur beruflichen und sprachlichen Förderung von MigrantInnen hat an allen Standorten hohe Priorität. In Kiel ist die AWO selber Trägerin von ESF-BAMF- und Integrationskursen und ermöglicht damit eine nahtlose Betreuung der KlientInnen, die sich auf den deutschen Arbeitsmarkt vorbereiten. COMMA hat in der Qualitätssicherung eine zentrale Aufgabe übernommen und entwickelt im Arbeitskreis „Job und Migration“ Bewerbungsstandards sowie eine trägerübergreifende Dokumentation von individuellen beruflichen Integrationsprozessen.

In Kiel wurde durch die ARGE das Schwesterprojekt "COMMA plus" finanziert, das gemeinsam vom AWO Landesverband und dem Bildungsträger GSM mit drei Stellen betrieben wird. Im Gegensatz zu COMMA handelt es sich hierbei nicht um ein Angebot zur freiwilligen Teilnahme, sondern um eine Maßnahme des Jobcenters, der MigrantInnen zur Kompetenzfeststellung und zur Arbeitserprobung zugewiesen werden. COMMA plus arbeitet in enger Kooperation mit dem EIF / BAMF-Projekt COMMA.... “

➤ **„Projekte-Projekt**

Das AWO Projekte Projekt unterstützt interessierte Bürgerinnen und Bürger, ihre Ideen im Stadtteil Mettenhof zu verwirklichen. Das Interesse der Menschen, die am Projekt teilnehmen liegt hauptsächlich im großen Feld Sprache. Die Landessprache Deutsch benutzen – die Herkunftssprache pflegen. Kommunikation ist ein Ausgangspunkt der Integration. Fühlt man sich in der Sprache sicher, nimmt man eher an sozialen und kulturellen Veranstaltungen teil und lernt damit die deutsche Gesellschaft besser kennen.

Angebote und Mikroprojekte, die durch das Projekte Projekt aufgebaut wurden:

- Gesprächskreise für Männer und Frauen in deutscher Sprache
- „Deutsch perfekt“
- Ausflüge in und um Kiel
- Besuch von Veranstaltungen
- Theatergruppe
- Malgruppe

- Russischsprachige Frauengruppe
- Eröffnung der Interkulturelle Wochen am 25.09.2010 in der Landesgeschäftsstelle
- Förderunterricht Mercator
- Internationale Bibliothek
- Unterstützung am PC
- Alphabetisierung von Kindern in der Familiensprache Kurdisch (Sorani)
- Babel - Familiensprache lesen und schreiben lernen in der Schule
- Ringen - griechisch-römischer Stil
- Vernetzung und Öffentlichkeit“

➤ **Lotsenstation**

„Die AWO-Lotsenstation Kiel ist die Folge des Projektes MiMi und beinhaltet zwei Projekte:

- MiMi- Mit Migranten für Migranten
- Netzwerk Ältere MigrantInnen



Das Gesundheitsprojekt »Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheitslotsen in Schleswig-Holstein (MiMi)« wird im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren und des BKK Landesverbandes NORD in Kooperation mit den lokalen Projektpartnern vom Ethno-Medizinischen Zentrum e .V. durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, mehrsprachige und kultursensible Gesundheitsförderung und Prävention für Migranten anzubieten. Die Gesundheitslotsen informieren ihre Landsleute in der jeweiligen Muttersprache über das deutsche Gesundheitssystem und weitere Themen der Gesundheitsförderung und Prävention. Die ausgebildeten Gesundheitslotsen können von Institutionen, Gruppen oder einzelnen Personen für muttersprachliche Informationsveranstaltungen über die Ansprechpartner vor Ort angefragt werden.“



„Seit dem 01.01.2009 läuft in der Landeshauptstadt Kiel das Projekt „Netzwerk Ältere MigrantInnen“. Unterstützt von Fördermitteln des Bundes-Länderprogramms ‚Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt‘ und in Zusammenarbeit verschiedener Institutionen, die in der Altenhilfe und der Migrationsarbeit tätig sind. Das Projekt ist auf die Stadtteile Gaarden und Mettenhof bezogen und in 6 Module aufgeteilt. Diese Module werden von den Projektpartnern in unterschiedlichen Kooperationen durchgeführt.

Das Projekt „Netzwerk Ältere MigrantInnen“ richtet sich an Menschen mit Migrationshintergrund über 50 Jahre, Familienangehörige, Vereine, Verbände und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der Altenarbeit und des Gesundheitswesens, die im Stadtteil Gaarden oder Mettenhof leben oder tätig sind.“

9.2. DRK-Kreisverband Kiel e. V.

Der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes Kiel berichtet über das Projekt „Kleine Füße – große Schritte. Bildungspaten für Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund.“



„Im Juni 2010 rief der DRK-Kreisverband Kiel e.V. ein neues Projekt für Kinder mit Migrationshintergrund ins Leben. „Kleine Füße – große Schritte. Bildungspaten für Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund“ wird von der Aktion Mensch gefördert und ist auf drei Jahre angelegt. Das Projekt richtet sich an SchülerInnen der ersten und zweiten Klasse der kooperierenden Grundschule am Heidenberger Teich in Kiel-Mettenhof. „Kleine Füße – große Schritte“ strebt eine Verbesserung der Bildungschancen für Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund an.

Ziele des Projektes sind eine individuelle und flexible schulische Förderung, Verbesserung der Sprachkompetenzen sowie Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der teilnehmenden Kinder durch Bildungspaten. „Kleine Füße – große Schritte“ möchte Raum zur Förderung des generationen- und kulturübergreifenden Austausches schaffen und bieten. Somit stehen schulische, persönliche und gesellschaftliche Ziele im Fokus des Projektes.

Die Patenschaft ist eine längerfristige, ehrenamtliche Eins-zu-Eins Begleitung und umfasst

- regelmäßiges gemeinsames Lernen (mindestens 1 Stunde pro Woche an einem fest verabredeten Wochentag) in den Räumlichkeiten der Schule,
- gemeinsame und verbindende Erlebnisse durch außerschulische Veranstaltungen mit allen Patinnen/Paten und Kindern (z. B. Besuche im Theater, Aquarium oder Tierpark, Strand- und Walderkundungen), die von den Projektkoordinatorinnen organisiert werden
- fortlaufende Treffen zum Erfahrungsaustausch aller Patinnen und Paten und den Ansprechpartnerinnen des DRK.

Das Unterstützen, Fördern und Stärken der verschiedenen Lern- und Lebensbereiche richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und in Zusammenarbeit und Absprache mit den Lehrkräften. Die Patenschaften können durch schulische Aufgaben, gemeinsame Spiele, Sinneserlebnisse, Lese- und Spracherfahrungen, naturwissenschaftliche Entdeckungen und vielem mehr gefüllt werden.

Die Dauer der Patenschaft beträgt mindestens 6 Monate. Zudem werden die Patinnen/Paten auf ihre Patenschaft durch Qualifizierungen vorbereitet und während dieser fachlich begleitet. Sämtliche Inhalte der Fortbildung sind eng verknüpft mit den Aufgaben, die sich den Patinnen/Paten stellen können, und richten sich im weiteren Verlauf des Projektes nach den Bedürfnissen der Beteiligten. In der Organisations- und Ablaufstruktur werden die Paten durch die MitarbeiterInnen des DRK Kreisverbandes Kiel e.V. pädagogisch begleitet.“

9.3. Kieler Fenster – Chance Elisee

Die Einrichtung Chance Elisee in der Elisabethstraße in Gaarden berichtet über ihr Projekt **„Niedrigschwellige Hilfen für psychisch kranke Migran/innen“** und bezieht sich dabei direkt auf das Schwerpunktthema „Gesundheit“ in den „Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel“. Das Projekt wird im Rahmen Soziale Stadt gefördert und bietet Beratung über psychische Erkrankungen und Hilfsmöglichkeiten auch in russischer und türkischer Sprache an.

Darüber hinaus berichtet Chance Elisee, dass die interkulturelle Öffnung im Leitbild des Kieler Fensters verankert werden soll und die interkulturelle Fortbildung aller Mitarbeiter/innen begonnen habe. Darüber hinaus seien muttersprachliche Mitarbeiter/innen in den Bereichen „Ambulant Betreutes Wohnen“, „Tagesstätte“ und Tagesklinik eingestellt worden. Das Beratungsangebot der Tagesklinik sei interkulturell geöffnet worden, zum Beispiel biete ein russischsprachiger Psychologe dort Beratung an.

9.4. Frauenberatungsstelle Mettenhof

Die Frauenberatungsstelle Mettenhof berichtet aus dem Bereich Integration über folgende Aktivitäten in 2010:

„Als soziale Einrichtung in einem sozialen Brennpunkt mit besonders hohem Anteil an Ausländer/innen ist die Frauenberatungsstelle seit über 20 Jahren darum bemüht, Migrantinnen aus dem Stadtteil mit passenden Angeboten in die Arbeit einzubeziehen. Prinzipiell sind alle Angebote der Beratungsstelle offen für Frauen jeden Alters und jeder Nationalität. Darüber hinaus gab es - eingebettet in die allgemeine Arbeit der Frauenberatungsstelle - im Jahr 2010 vier spezielle Angebote für Frauen mit Migrationshintergrund. Die Angebote sollen zur Integration ausländischer Frauen in das Gemeinwesen und zum Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit beitragen.

1. Treffpunkt für „Frauen aus anderen Ländern“

Das Treffpunktangebot für Migrantinnen aus Mettenhof fand regelmäßig einmal pro Woche statt. Um die Niedrigschwelligkeit sicherzustellen, war keine Anmeldung nötig. Frauen konnten jederzeit spontan vorbeikommen und auch ihre Kinder mitbringen. Der Treffpunkt wird organisiert und geleitet von einer Migrantin, die seit vielen Jahren in Kiel lebt. Sie wird unterstützt von einer deutschen Kollegin. Die in der Gruppe besprochenen Themen orientieren sich an den Bedürfnissen der Frauen. Im Mittelpunkt stehen Themen, die für den Alltag und die Stärkung von Frauen von besonderer Bedeutung sind, wie z. B. Familienplanung, die Rolle der Frau in der Familie und in der Gesellschaft, Kindererziehung, Geldprobleme, Bevormundung / Gewalt in der Familie, Schutzmöglichkeiten für Frauen etc. Durch die Gruppengespräche und Diskussionen, den Erfahrungsaustausch und die Initiierung gegenseitiger Hilfe wurden die Teilnehmerinnen dabei unterstützt, mit dem Alltag in einer anderen Kultur besser zurecht zu kommen und ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen.

2. Frauenkurse für Migrantinnen

Bei den Frauenkursen handelt es sich um ein niedrigschwelliges Kursangebot für Migrantinnen, das die Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilnahme an Sprach- und Orientierungsmaßnahmen fördert. Die Kurse beinhalten Elemente eines niederschweligen Sprachförderangebots zu unterschiedlichen lebenslagenorientierten und alltagstauglichen Themen. Ziel ist es, die Integration der Frauen zu fördern, ihr Selbstbewusstsein und ihre Ressourcen zu stärken und sie an weiterführende Integrationsangebote heranzuführen. Die Gesprächskreise sollen dazu beitragen, die durch enge Einbindung in die Familie, wenig Selbstbestimmungsrecht und mangelnde Deutschkenntnisse oft entstandene soziale Isolierung ausländischer Frauen abzubauen. Ganz besonders sollen Frauen aus muslimisch geprägten Kulturen mit oftmals eingeschränkter Bewegungsfreiheit angesprochen und erreicht werden. Pro Kurs können 10-12 Frauen (ab 16 Jahren, mit einem auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus in Deutschland) teilnehmen. Kinder können mitgebracht werden. Die Kurse werden gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und sind für die Teilnehmerinnen kostenlos. Im Jahr 2010 führte die Beratungsstelle 4 Kurse (je 10 Treffen à 2 Stunden) durch.

3. MAMA MiA

Mettenhofer Aktionsprojekt für Migrantinnen ohne Arbeit: Migrantinnen im Aufbruch

Migrantinnen sind bezüglich ihrer Teilnahmechancen am Erwerbsleben besonders benachteiligt: zum einen als Frau, zum anderen als Migrantin durch sprachliche, kulturelle und familiäre Einschränkungen. Mit dem Projekt **MAMA MiA** – gefördert als kommunale soziale Begleitmaßnahme im Rahmen des § 16 SGB II - will die Frauenberatungsstelle dieser besonde-

ren Benachteiligung entgegenwirken. Das Projekt soll dazu beitragen, Distanz und Ängste gegenüber der Arbeitswelt abzubauen und die Einstiegsmöglichkeiten von Migrantinnen ins Erwerbsleben zu verbessern. Wichtige Ziele sind der Abbau von Isolation, die Ermutigung und Aktivierung, die Auslotung eigener Fähigkeiten und die Verbesserung sprachlicher Kompetenzen. Das wohnortnahe Integrationsprojekt zur Förderung von Sprach-, Sozial- und Berufskompetenz setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen:

A. Einzelfallhilfe / Einzelcoaching in Form von:

- Psychosozialer Einzelberatung, Einzelbetreuung und -begleitung
- Klärung des individuellen Hilfebedarfs einzelner Frauen, Weitervermittlung
- Unterstützung einzelner Teilnehmerinnen bei der Suche nach Praktikummöglichkeiten, Ausbildungs- und Arbeitsstellen

B. einem Gruppenprogramm bestehend aus:

- Sprach-, Schreib- und Lesetraining Deutsch
- Sozial- und Selbstsicherheitstraining
- Einführung in die PC-Arbeit
- Berufsorientierung Bewerbungstraining und

C. der Organisation/Vermittlung einzelner Qualifizierungsbausteine.

Im Jahr 2010 wurden in der Frauenberatungsstelle zwei halbjährige Kurse durchgeführt.

4. Mobile Kulturmittlerinnen Mettenhof

Ein Kooperationsprojekt zur Integration von Migrationsfamilien in Mettenhof

Mettenhof ist in den letzten Jahren zur Heimat vieler Migrationsfamilien geworden. Ein großer Teil dieser Familien sieht sich konfrontiert mit viel Unbekanntem und vielfältigen Anforderungen. Häufig herrscht Unkenntnis über hiesige Systeme, wie das Gesundheits-, Erziehungs- und Bildungssystem, Hilfsangebote und Freizeitmöglichkeiten. Manche Migrationsfamilien sind überfordert mit der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben, finden aber nur schwer eine Ansprechperson bei Problemen. In dem Projekt "Mobile Kulturmittlerinnen Mettenhof" wurden Migrantinnen in der Frauenberatungsstelle in einem sechsmonatigen Qualifizierungskurs auf eine Tätigkeit als Kulturmittlerin vorbereitet. Bei dem Projekt handelt es sich um ein Kooperationsprojekt des AWO-Kinderhauses Sibeliusweg, des Sozialzentrums Mettenhof und der Frauenberatungsstelle/Eß-o-Eß. Die im Jahr 2008 ausgebildeten Kulturmittlerinnen werden weiter von den Kooperationspartnern und der Erziehungsberatungsstelle Vaasastraße in ihrer Arbeit begleitet, unterstützt und fortgebildet. Dazu fanden 2010 monatlich zwei Gruppentreffen in der Frauenberatungsstelle statt.

Grundlage der Arbeit der Kulturmittlerinnen ist die Begleitung von Familien bei der Integration. Die Frauen sind ausgebildet, Familien ihres eigenen Sprach- und Kulturkreises anzusprechen, zu besuchen und diese gezielt in ihren Erziehungsfähigkeiten zu stärken.

Die Kulturmittlerinnen kommen aus Kasachstan, Irak, Polen, Albanien, Eritrea und dem Kongo und sprechen Russisch, Arabisch, Kurdisch (Sorani), Englisch, Polnisch, Albanisch, Griechisch, Tigrinya, Lingala und Französisch. Einrichtungen können den Bedarf an einer Kulturmittlerin anmelden, wenn eine von ihnen betreute Familie besonderer Unterstützung bedarf.“

9.5. Jüdische Gemeinde Kiel und Region

Zum ersten Mal hat die Jüdische Gemeinde Kiel und Region in der Wikingerstraße dem Referat für Migration einen Beitrag für den Integrationsbericht zur Verfügung gestellt.



➤ „Freundeskreis der Jüdischen Gemeinde Kiel und Region

Aus der Teilnahme an dem VHS-Kurs "Jüdisches Leben in der Diaspora" entstand 2001 die Idee und der Wunsch nach Möglichkeiten der Begegnung zwischen Kieler BürgerInnen und Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde. ...

Aus dieser Idee sind regelmäßige Treffen in Räumlichkeiten unserer Gemeinde mit der Darstellung unterschiedlicher Themen entstanden. Die verschiedenen thematischen Schwerpunkte unterstützen die Mitglieder unserer Gemeinde und deren Angehörige, die Stadt Kiel und die Umgebung zu erkunden. Außerdem helfen sie dabei, die Kommunikation in deutscher Sprache herzustellen, sich in Kiel zu Hause zu fühlen. Es werden jährliche Studienausflüge (z. B. 2009 nach Hamburg, 2010 zum Multimar-Wattforum in Tönning an der Nordsee, 2011 nach Lübeck) veranstaltet, die sehr beliebt sind.

➤ Vermittlung jüdischen und internationalen Kulturgutes an Jugendliche

Im Jahr 2010 wurde bei uns ein Projekt zur Förderung der kreativen Fähigkeiten bei Kindern durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes fanden wöchentliche Treffen für Kinder statt. Angeboten wurde das gemeinsame Singen und Musizieren, elementare Volkstänze sowie Malen und Basteln. Durch das Programm ist es uns gelungen, Kinder mit unterschiedlichem Sprach- und Religionshintergrund zusammenzubringen und gegenseitiges Verständnis und Toleranz aufzubauen.

➤ Veranstaltungsreihe für die Öffentlichkeit

Im letzten Jahr haben wir mit der Veranstaltungsreihe begonnen, die sich an eine breite Öffentlichkeit richtet. So haben wir am 05.09.2010 erstmals den "Europäischen Tag der Jüdischen Kultur" gefeiert. Das ganztägige Programm beinhaltete 3 Vorträge über Jiddisch als eine fast vergessene Sprache und Klezmermusik sowie zwei Workshops über jiddische Lieder und Volkstänze.

Es kamen bis zu 70 Leute und wir bekamen unzählige positive Rückmeldungen. Mit dieser Veranstaltung öffnete sich unsere Gemeinde noch weiter allen BewohnerInnen der Stadt Kiel. Sie sollte ein Zeichen für friedliches Miteinander, Toleranz und gegenseitigen Respekt bei Menschen aus den unterschiedlichen Völkern und Kulturen setzen.“

Diese Veranstaltungsreihe wird in 2011 fortgeführt.

9.6. KIBIS Kiel

Die Einrichtung „KIBIS – Kontakte, Information, Beratung im Selbsthilfebereich“ berichtet aus dem Jahr 2010, dass sie sich am AWO-Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten“ beteiligt haben. Außerdem bieten einige ihrer Gruppen Informationsmaterialien in Türkisch an.

KIBIS bedauert, dass die Resonanz von Menschen aus anderen Kulturkreisen gering sei, und würde in diesem Bereich gern stärker tätig werden.

9.7. Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein



Die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein hat eine ausführliche Rückmeldung über ihre Integrationsprojekte für den Integrationsbericht 2010 gegeben.

➤ „Förderung von Grundschulkindern und deren Eltern mit Migrationshintergrund

Projektzeitraum: 01.02.2010 – 31.12.2010

Das Ziel des Projektes bestand darin, die Grundschul Kinder und deren Eltern mit Migrationshintergrund im schulischen wie auch im außerschulischen Bereich gemeinsam zu unterstützen. Während der Hausaufgabenbetreuung wurde neben dem Lehrenden einem Elternteil die Möglichkeit gegeben, das Lernverhalten des Kindes zu beobachten und seinen Anforderungen entsprechend die erforderliche Hilfe anzubieten. Gleichzeitig wurde dem Elternteil durch die Lehrer gezeigt, wo und wie sie ihre Kinder altersgemäß und den Kindesanforderungen entsprechend unterstützen konnten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Projektes waren:

- Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund zu fördern, um ihre Entwicklungschancen zu verbessern
- Grundschul Kinder in der deutschen Sprache zu fördern
- Eltern in die Hausaufgabenbetreuung mit einzubeziehen, damit sie das Lernverhalten ihrer Kinder besser sehen und dementsprechend die Stärken und Schwächen erkennen können
- Gezielte und regelmäßige Beratung der Eltern
- Eltern auf Elternabende vorbereiten, motivieren an verschiedenen Gremien teilzunehmen
- Unterstützung der Eltern bei der Annahme von Angeboten der Schule oder anderer Angebote in Kiel Gaarden
- Bei besonderen Fällen die Eltern zu beraten, Hilfsangebote anzubieten und an geeignete Stellen weiterzuleiten
- Eine positive Beziehung zwischen Schule/Eltern/Lehrern zu fördern
- Eltern dabei unterstützen, Kontakte zu den Verantwortlichen der Schule, anderen Eltern an der Schule und im Umfeld aufzubauen

Der nachhaltige Erfolg dieser Maßnahme führte zu einer Verlängerung und Erweiterung des Projektes. Unter dem Namen „Doppeleffekt“ wird die Förderung der Grundschul Kinder auch in den nächsten zwei Jahren weitergeführt. Der Projektzeitraum für das Projekt „Doppeleffekt“ erstreckt sich vom 12.01.2011 bis zum 31.12.2013.“
(Siehe auch Bericht des Amtes für Wohnen und Grundsicherung.)

➤ „Landesweite Beratung für MigrantInnen in besonderer Bedarfslage

Projektzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2011

In diesem Projekt sollen die Hilfe zur Selbsthilfe aktiviert und eigendynamische Prozesse in Gang gesetzt werden, welche die Menschen mit Migrationshintergrund in die Lage versetzen, Lösungen für ihre Probleme eigenverantwortlich zu suchen und zu finden.

Inhaltlicher Schwerpunkt und Handlungsfelder:

- Aktivitäten zur interkulturellen Öffnung teilhaberelevanter Einrichtungen und Verbände als Fach- und Regeldienste
- Verbandsübergreifende Vernetzung der integrationsrelevanten Akteure und Kooperationen bei Veranstaltungen
- Durchführung von Informations- und Beratungsveranstaltungen für und mit Migrantinnen und Migranten und mit anderen teilhaberelevanten Einrichtungen und Verbänden
- Aufklärung, Information und Beratung über den Erwerb der deutschen Sprache; Integrationskurse
- Aufklärungsmaßnahmen zur Steigerung der Nutzung der Angebote der Regeldienste
- Fortbildungen

➤ **Mutter-Kind-Projekt**

Förderung von Müttern und Kleinkindern (0-3 Jahre) mit Migrationshintergrund für die Stadtteile des Kieler Ostufers

Projektzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2011

Mit diesem Projekt setzt die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein mit einer Vielfalt von Aktivitäten an, um Müttern mit Migrationshintergrund zu helfen, die Bedürfnisse ihrer Kleinkinder besser zu erfüllen und deren Entwicklung zu unterstützen. Eltern sollen für die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder motiviert, qualifiziert und aktiviert werden, um Entwicklungsverzögerungen zu verhindern. Somit wird den Kindern eine bessere Chance auf eine gesunde, glückliche Kindheit und ihren Müttern eine Möglichkeit zur Eigenständigkeit und Integration in ihrem Stadtteil ermöglicht.
(Siehe auch Bericht des Amtes für Gesundheit.)

Inhaltlicher Schwerpunkt und Handlungsfelder

- Förderung einer positiven Beziehung zwischen Müttern und Kindern
- Selbstvertrauen der Mütter in ihre eigenen Fähigkeiten stärken
- Mütter ermuntern, die Angebote für die Entwicklung ihrer Kinder zu nutzen
- Aufbau der Erziehungsfähigkeiten der Eltern und Förderung der Eigenverantwortung und –initiative
- Gesundheitsförderung
- Betreuung zu Problemen der Familien und Mütter
- Weitervermittlung an geeignete Hilfsangebote
- Mütter befähigen, die ersten lebenswichtigen Begriffe und Vorgänge des Alltags mit Kleinkindern auf Deutsch zu bewältigen
- Durchbrechung der sozialen Isolation sowie Überwindung von Hemmnissen und Hürden der Mütter
- Sicherung der Weiterführung des Projektes und einer kontinuierlichen Struktur
- Beratungen zu Themen Gesundheit, Ernährung, Erziehung
- Weitervermittlung an geeignete Stellen
- Gruppentreffen und Diskussionsrunden zu Themen wie Erziehung, Spielverhalten, Umgang mit Kleinkindern, Sprachentwicklung und –erwerb sowie Medienalltag
- Stadtteilstreitungen und Besuche von wichtigen Anlaufstellen für Mütter und ihre Kinder

- Seminarangebote von eingeladenen Gästen aus den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Spielpädagogik, Gymnastik, Sport und Musik
- Schulungen zur Bewältigung von Stresssituationen, Alltagsorganisation sowie Haushaltsplanung in Familien“

➤ **Netzwerk Ältere MigrantInnen**

Projektzeitraum: 01.01.2009 – 31.03.2011

Das Projekt „Netzwerk Ältere MigrantInnen“ ist in diesem Integrationsbericht bereits unter dem Beitrag des AWO-Landesverbands Schleswig-Holstein dargestellt worden.

➤ **Weitere Veranstaltungen**

Die Türkische Gemeinde bietet in ihren Räumen als eigene oder auch in Kooperation mit anderen Trägern zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, Informationsveranstaltungen oder Fachtagungen an wie zum Beispiel Aşüre-Tag/ Ramadanfest, Literaturabende (monatlich), Kunstausstellungen (Landtag, Landgericht), Lesungen, Kabarett und Kindermusical, Informationsabende zu gesundheitlichen Themen, zum Bildungssystem, zu Erziehungsfragen etc.

9.7. Turn- und Sportvereinigung Gaarden



Die TuS Gaarden informiert über drei Integrationsaktivitäten:

➤ Network "GaardenKids"

„Der TuS Gaarden betreibt heute in 20 Abteilungen Breiten- und Leistungssport...Die Sparten „Ringen“ und „Boxen“ zählen 160 Mitglieder aus 16 Nationen und betreiben seit Generationen mit Erfolg Jugendarbeit. Insbesondere die Integration von ausländischen Jugendlichen ist eine wichtige Aufgabe der Sparten. Seit 2001 engagiert TuS Gaarden sich mit Unterstützung des Landessportverbandes Schleswig-Holstein und im Rahmen des Programms des Deutschen Olympischen Sportbundes für die Eingliederung von Spätaussiedlern, Asylbewerbern und sozial benachteiligten Einheimischen sowie deren Familienangehörigen in Sportvereine.

Unsere Erfahrungen in der sportlichen Arbeit mit Jugendlichen verschiedener Nationalitäten bestätigt uns, dass gerade in dieser, nicht nur wirtschaftlich schwierigen Zeit - mit der daraus resultierenden Ausländerfeindlichkeit - großes Engagement im sozialen und sportlichen Bereich gefordert ist. Im Bewusstsein unserer sozialen Verantwortung für die betroffenen Jugendlichen möchten wir die Erfahrung auf diesem Gebiet der Gesellschaft zur Verfügung stellen und entwickelten daher das folgende Konzept.

Zielsetzung:

- Verbesserung der Integration jugendlicher Migranten/innen, Spätaussiedler/innen & sozial benachteiligte Einheimische
- Integration und Gewaltprävention durch offene Sportangebote
- Suchtprävention
- Kriminalitätsverhütung

Zielgruppen:

- Arbeitsuchende Pädagogen/innen, Sportlehrer/innen und
- Trainer/innen einerseits sowie jugendliche Migranten/innen
- Spätaussiedler/innen & sozial benachteiligte Einheimische.

Konzept/Bausteine:

1. Integrationsgrundlagen und Psychologie des Alltags
2. Heranführen der Jugendlichen an vorhandene Aktivitäten im Stadtteil Gaarden.
3. Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstverantwortung durch gezielte offene Sportangebote.
Ringen und Boxen
4. Vermittlung von Rechtsgrundlagen durch einen erfahrenen Polizeibeamten (i.R.).
5. Schulung von ausgewählten Projektteilnehmer/innen
 - a). zum Übungsleiter/Trainer b). zum Sicherheitsanwärter inkl. der Erlangung von Zertifikaten.
6. Gewaltprävention durch das Trainieren fairen sozialen Verhaltens während der Trainingsstunden und nach Bedarf das Angebot von gesonderter Begleitung
7. Suchtprävention durch Gesundheitserziehung
8. Kontakt zur Schule und zum Elternhaus, ggf. Unterstützung bei Lernproblemen
9. Kriminalitätsverhütung durch entsprechende Aufklärung“

➤ **„Gaarden Rangers**

Das Modellvorhaben ist ein Gemeinschaftsprojekt von der Turn- und Sportvereinigung Gaarden und der Landeshauptstadt Kiel mit Unterstützung der ARGE/Jobcenter Kiel.

Vor gut einem Jahr begann in Kiel das Projekt „Sport- und Begegnungspark Gaarden“ Gestalt anzunehmen. Zielsetzung des Projektes, das bislang erst in Teilbereichen fertiggestellt ist, ist es, die Sportanlagen und Grünflächen im Bereich Kiel-Gaarden durch neue Wege besser miteinander zu vernetzen; gleichzeitig wird das Gelände durch neue Spiel- und Bewegungsangebote aufgewertet, so dass es für alle Bevölkerungsgruppen mehr Anreize bietet, es zu nutzen und mit Leben zu füllen. ...Gleichzeitig mit den Planungen für diese Umgestaltung kamen jedoch Befürchtungen auf, die neuen Spielgeräte und Sitzgruppen würden allzu schnell Opfer von Vandalismus werden und die schönen Parkanlagen rasch verdrecken und verkommen.

Um diesen Gefahren bereits von vornherein entgegenzuwirken, wurde im Januar 2010 das Modellvorhaben „Prävention im Sport- und Begegnungspark Gaarden – Gaarden-Rangers“ realisiert. Die Gaarden-Rangers stellen ein Präventionsteam dar, deren Aufgabe es ist, in Kiel-Gaarden und schwerpunktmäßig im Sport- und Begegnungspark für Information, interkulturelle Integration, berufliche Integration, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Mitgestaltung von innovativen Sportveranstaltungen, nachbarschaftliche Dienstleistungen und Ordnung und Sicherheit zu sorgen.

Bisher ist die Gruppe 16 Personen stark – 13 Männer und 3 Frauen – geplant ist bis zum Jahresende eine Aufstockung auf 20 Köpfe. Sie ist aus Angehörigen zahlreicher Nationen zusammengesetzt; es sind neben Deutschen Türken, Iraker, Weißrussen, Ukrainer darunter. Bevor sie diese Arbeit aufgenommen haben, haben die meisten von ihnen das bei der TuS Gaarden angesiedelte, mit LOS-Mitteln geförderte Integrationsprojekt „Fit for Security“ oder das Nachfolgeprojekt „Gründung einer Einrichtung zur Kriminalitätsverhütung“ durchlaufen...Die organisatorische Leitung des Projekts liegt bei dem Integrationsbeauftragten der TuS Gaarden, Georges Papaspyratos.“

➤ **„Ringgen an Schulen**

„Beim Projekt „Ringgen an Schulen“ handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt des Ringerverbandes Schleswig-Holstein e.V. zusammen mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein e.V., der Arbeiterwohlfahrt - Landesverband Schleswig-Holstein e.V. und der Turn- und Sportvereinigung Gaarden von 1875 e.V. Das Projekt läuft vom 01.07.2010 – 31.06.2015.“

Das Projekt ist in dem Bericht des Amtes für Wohnen und Grundsicherung bereits erläutert.

10. Resümee

Die zahlreichen Berichte aus städtischen Ämtern und Referaten sowie von Freien Trägern zeichnen ein vielschichtiges Bild von Maßnahmen, Projekten und Veranstaltungen, die das Ziel haben, die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben zu erleichtern. Bei den meisten Aktivitäten geht es darum, mit besonderen Projekten und Maßnahmen eine Brücke zu den vorhandenen Angeboten zu bauen, die bisher von dieser Zielgruppe nicht ausreichend genutzt werden. Dies können Übersetzungen von Informationsmaterial sein, gezielte Sprachförderung, aber auch das aktive Zugehen auf die Orte, an denen Migrantinnen und Migranten sich treffen, und dort mit Hilfe von Multiplikator/innen die Informationen direkt weiterzugeben und das gemeinsame Gespräch zu suchen.

Dabei wird die gute Vernetzung der Träger und Angebote in Kiel deutlich, nicht nur der Verbände und Vereine untereinander, sondern auch der Ämter der Stadtverwaltung mit den Migrationsfachdiensten der Freien Träger und zunehmend auch mit den Migrantenselbstorganisationen. Längst ist die Notwendigkeit der viel zitierten „interkulturellen Öffnung“ erkannt worden und die verschiedenen Dienste sind bemüht, Personal mit Migrationshintergrund und guten Kenntnissen der Sprachen von Eingewanderten einzustellen. Dies ist eine der wirksamsten Möglichkeiten, auch diese Zielgruppe zu erreichen. Ein Problem stellen dabei die begrenzten finanziellen Mittel dar, weitere Stellen zu schaffen.

Migrantenselbstorganisationen haben durch den direkten Zugang zu ihrer Community und durch das Vertrauen, das sie dort genießen, eine wichtige Funktion als „Brückenbauer“. Die beschriebenen Projekte der Türkischen Gemeinde oder der Jüdischen Gemeinde Kiel und Region bieten damit eine besondere Chance, Migrantinnen und Migranten zu erreichen, die von den Regeldiensten nicht oder nur schwer erreicht werden. Wenn diese Projekte mit den Regelangeboten vernetzt werden und sie diese den Teilnehmenden nahe bringen, ist ein großer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit getan.

Bei bestimmten Zielgruppen, wie z. B. den Jugendlichen, kann auch der Sport diese Funktion übernehmen. Die Projekte der TuS Gaarden zielen auf gemeinsame Aktivitäten und gemeinsames Lernen vor allem von jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, aber mit ähnlichen Benachteiligungen.

Das Thema Bildung zieht sich wie ein roter Faden durch die Berichte, ob im Zusammenhang mit dem Regionalen Übergangsmanagement Schule und Beruf (RÜM) und der Initiierung einer Interessengemeinschaft mit Bildungsbeauftragten aus den Migrantenorganisationen, ob in Form von Sprachförderung in Kitas, ob in den Projekten von AWO und DRK oder auch in den Aktivitäten der Migrantenorganisationen. Dieses grundlegende Thema war 2010 auch Schwerpunkt der Interkulturellen Wochen und das große Interesse daran, sowohl auf Trägerseite, bei den Schulen, als auch in den Familien, zeigt, dass hier ein Bereich ist, der noch intensiver gefördert werden sollte. Daran schließt direkt der Bereich Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und Integration in den Arbeitsmarkt an. Die Vernetzung und intensive Zusammenarbeit in Kiel zwischen Jobcenter und Migrationsfachdiensten bietet eine gute Grundlage für die Verbesserung und Weiterentwicklung vor Ort.

11. Stellungnahme des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt

Kiel

Integrationsprozesse finden in der Landeshauptstadt Kiel bereits auf vielen Ebenen statt: In der Nachbarschaft, in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in Kindertageseinrichtungen, in Schulen, im Sport, im Bereich Kultur, im Bereich der Verwaltung, aber auch in vielen anderen Bereichen aller gesellschaftlich relevanten Institutionen und Gruppen. Das Forum begrüßt diese vielseitigen kommunalen Integrationsbemühungen und wertet diese als wichtigen Schritt in Richtung erfolgreiche Integration. Die in diesem Bericht dokumentierten Projekte, Maßnahmen und Aktionen stellen nur einen exemplarischen Ausschnitt der Kieler Aktivitäten dar. Besonders erfreulich sind die zahlreichen Rückmeldungen der Ämter der Landeshauptstadt Kiel und der Akteure außerhalb der Stadtverwaltung. Im Folgenden wird das Kieler Forum anhand dieser Rückmeldungen Stellung zu dem Umsetzungsprozess der Kieler Handlungsempfehlungen nehmen.

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Bei der Betrachtung des Umsetzungsprozesses der Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel im Bereich ‚Interkulturelle Bildung und Erziehung‘ wird deutlich, dass die zuständigen Ämter, hier insbesondere das Amt für Schule, Kinder – und Jugendeinrichtungen, ihren besonderen Beitrag zur Integration leisten, in dem sie die Handlungsempfehlungen schrittweise umsetzen. Besonders hervorzuheben sind hier das Regionale Übergangsmanagement Schule – Beruf (RÜM) zum Arbeitsschwerpunkt „Migration“ und damit verbunden die Elternbeteiligung und Einbeziehung von Migrantenselbstorganisationen in Kiel. Insbesondere die Gründung der interkulturellen Interessengemeinschaft „Schule und Beruf“ unter städtischer Federführung hat hier Modellcharakter. Die Interessengemeinschaft hat den Auftrag, sich der Verbesserung der Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu widmen. Dieses Vorhaben wird vom Forum aktiv unterstützt. Darüber hinaus sind hier auch die Maßnahmen der ‚Abteilung Kindertagesbetreuung und offene Jugendarbeit‘ der Stadt Kiel zu nennen. Hierzu zählen die systematische Beobachtung und Dokumentation von Sprachstand und Sprachentwicklung bei Migrantenkindern, die Deutschförderung in den Kindertagesstätten durch Sprachförderung im Alltagsgeschehen und die zusätzliche systematische Sprachförderung in allen Einrichtungen mit einem Migrantenanteil von über 50% sowie die Vermittlung der aktiven Akzeptanz des kulturellen Hintergrunds durch verständliche mehrsprachige Informationen, Formulare, Broschüren, Feiern von Festen und mehrsprachigen Materialien für alle Kinder und Jugendlichen. Auch die Förderung der interkulturellen Kompetenz des Fachpersonals durch Weiterbildungsmaßnahmen bewertet das Forum als positiv. Der Dank des Forums geht an alle Akteure innerhalb des Amtes, die diesen Prozess voranbringen.

Sprachförderung für Erwachsene

Seit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes am 1. Januar 2005 werden in Kiel die Integrationskurse erfolgreich umgesetzt. Durch den Kieler Sprachkursträgerverbund ist die ständige Fortschreibung dieser Angebote weitestgehend sichergestellt. Das Forum unterstützt auch weiterhin aktiv über seine Mitgliederorganisationen die Träger der Integrationskurse und greift in seinen Sitzungen dieses Thema in unterschiedlicher Art und Weise immer wieder auf. Darüber hinaus begrüßt das Forum die seit 2009 laufenden ESF-BAMF-Kurse des Kieler Sprachkursträgerverbundes, die der berufsorientierten Sprachförderung, dem Erwerb von EDV Kenntnissen, der Entwicklung einer realistischen Berufsperspektive und der Vermittlung in Praktika, Ausbildung und Arbeit dienen. Den Rückmeldungen der Sprachkursträger ist zu entnehmen, dass trotz der schwierigen Arbeitsmarktbedingungen es mit dieser

Förderung gelungen ist, viele der Teilnehmenden in Ausbildung, Studium und Arbeit zu vermitteln.

Das Forum dankt in diesem Zusammenhang insbesondere allen aktiven Mitgliederorganisationen und Kooperationspartnern wie z.B. dem Jobcenter Kiel, der VHS Kiel, der Arbeiterwohlfahrt, der Interkulturellen Schule Fortbildung und Ausbildung - isfa, TIO und der ZBBS, ohne deren Engagement im Bereich der Sprachförderung für Erwachsene es für die Landeshauptstadt Kiel nicht möglich wäre, ein weitgehend flächendeckendes Angebot bereitzuhalten.

Kultur und Sport

Das Forum dankt dem Amt für Kultur und Weiterbildung und dem Amt für Sportförderung für seine Rückmeldungen und setzt auch zukünftig auf die gemeinsame Umsetzung der Handlungsempfehlungen in diesen Bereichen.

Religiöse Belange

Das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel setzt sich weiterhin aktiv ein für eine Kultur des gegenseitigen Respekts und der Achtung der unterschiedlichen Religionen und gegenüber Menschen ohne Religionszugehörigkeit. Es unterstützt und begrüßt auch weiterhin die Arbeit des interreligiösen Arbeitskreises in Kiel in diese Richtung. Darüber hinaus begleitet und moderiert das Forum bei Bedarf kommunale und gesellschaftspolitische Entscheidungsprozesse, die Konfliktpotential u.a. religiöser Natur bergen können und trägt damit zum friedlichen Zusammenleben in der Landeshauptstadt Kiel bei. Aufgrund seiner klaren Richtlinien und seiner Transparenz verzeichnet das Forum unter seinen Neumitgliedern auch solche Religionsgemeinschaften, die sich bis dato außerhalb ihrer Gemeinde nicht geöffnet haben. Auch die Rückmeldungen des Schulamtes der Landeshauptstadt Kiel im Hinblick auf die Erweiterung bzw. den Ausbau des Islamunterrichts an Kieler Grundschulen bewertet das Forum positiv. Dieser befindet sich nun im dritten Jahr in der Umsetzung und hat sich aus Sicht des Forums als Modell für Schleswig-Holstein bewährt.

Jugend und Ausbildung

Das Kieler Forum spricht sich weiterhin für öffentlichkeitswirksame Aktionen und Maßnahmen im Bereich Jugend und Ausbildung aus. Hierbei soll es primär darum gehen, Schulen, Ausbildungsbetriebe, Bildungsträger sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund, deren Eltern und auch sonstige Multiplikatoren für diese Thematik zu sensibilisieren. Betriebe müssen für die Berufsausbildung gewonnen sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Einstieg und der Absolvierung einer Berufsausbildung unterstützt werden. Die Veranstaltungen und Aktionen sollten dazu beitragen, Informationsdefizite, Hindernisse und Hemmschwellen abzubauen. Das Forum beruft sich in diesem Punkt erneut auf seine Stellungnahme vom vergangenen Jahr.

Gesundheit, Seniorinnen und Senioren

Auch im letzten Jahr wurden in der Landeshauptstadt Kiel unterschiedliche Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Alter durchgeführt. In den Kieler Handlungsempfehlungen wurde auch diesem Themenfeld ein besonderer Schwerpunkt eingeräumt, da die Bereiche Gesundheit, Seniorinnen und Senioren in besonderer Weise die Lebensumstände von Menschen mit Migrationshintergrund berühren. Als übergeordnete und schrittweise umzusetzen-

de Ziele waren u.a. die Punkte Verbesserung der Informationswege und Abbau der Zugangsbarrieren, Verstärkung der Forschung, Verbesserung der interkulturellen Kompetenz in der medizinischen Versorgung, Verbesserung der Prävention und die Berücksichtigung von kulturellen Besonderheiten in der Gesundheitsversorgung von Migranten formuliert.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde mit dem politischen Beschluss zur Durchführung von Gesundheitskonferenzen für die Kieler Stadtteile Gaarden und Mettenhof unternommen. Von der Abteilung Gesundheitsberichterstattung/Gesundheitsförderung der Landeshauptstadt Kiel wurde in enger Abstimmung mit dem Forum und dem Referat für Migration die Gesundheitskonferenz für Gaarden durchgeführt. Der Schwerpunkt lag hier bei der Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migrantinnen und Migranten mit besonderen Integrationshindernissen. Über die Ergebnisse der Gesundheitskonferenz liegt erstmalig eine Bestandsanalyse für Kiel vor, die zukünftig der Fortschreibung bedarf.

Auch bewertet das Forum die personelle Ausstattung der Gesundheitsabteilungen mit Personen mit Migrationshintergrund bzw. interkultureller Kompetenz als Erfolg, denn dies zeichnet sich als besonderes Qualitätsmerkmal des jeweiligen Amtes aus. Mein besonderer Dank in diesem Zusammenhang gilt Frau Dr. Gresele und den Teams in den jeweiligen Abteilungen, die mit ihrem besonderen Engagement und gemeinsam mit dem Forum das Integrationsziel in Kiel aktiv verfolgen.

Für das Forum bleiben das Amt für Gesundheit der Stadt Kiel, die Leitstelle Älter Werden und die Leitstelle für Menschen mit Behinderung, das Referat für Migration und auch die Beiräte für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderung weiterhin wichtige Gesprächs- und Kooperationspartner in der Weiterbearbeitung dieser Themenfelder. Besonders hervorzuheben ist auch in diesem Bericht erneut das trägerübergreifende Projekt ‚Netzwerk Ältere Migranten in Kiel‘, das über Mittel der Sozialen Stadt gefördert wird und über seine vielschichtigen Modulausrichtungen Modellcharakter hat. Ziel des Projektes ist es, präventiv und frühzeitig auf die Problemlagen des Älterwerdens der Migrantinnen und Migranten aufmerksam zu machen und die Situation und Information für die Zielgruppe nachhaltig zu verbessern. Durch Sensibilisierung von Einrichtungen und Diensten, durch Informationstransfer und durch die Stärkung der Handlungskompetenzen aller Beteiligten sollen die interkulturelle Öffnung gefördert und mögliche Zugangsbarrieren für Migranten und Migrantinnen abgebaut werden. Des Weiteren können exemplarisch die psychosozialen Gesundheitsprojekte wie beispielsweise vom Kieler Fenster- Chance Elisee, von der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, von den Jüdischen Gemeinden, von den Wohlfahrtsverbänden, von den Sportvereinen wie z.B. dem TUS Gaarden und weiteren Migrantenselbstorganisationen genannt werden, die zur Integration beitragen. Das Forum unterstützt weiterhin aktiv diese Vorhaben.

Wohnen und Wohnumfeld

Die Landeshauptstadt Kiel beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit Fragen der Quartieraufwertung und damit verbunden auch mit der Frage der Integration im Bereich Wohnen und Wohnumfeld in Kiel. Hierzu hatte bereits das Amt für Wohnen und Grundsicherung der Landeshauptstadt Kiel im Jahr 2007 über das unabhängige Beratungsinstitut GEWOS Studien in Auftrag gegeben, die Problemlagen analysieren und nach Missständen und ihren Ursachen forschen sollten. Dieses Wohnungsmarktkonzept und die dazugehörigen Vertiefungsanalysen für die Stadtteile Gaarden und Mettenhof enthalten zahlreiche Empfehlungen und richten sich an unterschiedliche Akteure aus den Bereichen der Wohnungswirtschaft, der Politik und der Verwaltung. Es werden durch das Amt für Wohnen und Grundsicherung aber auch Projekte direkt vor Ort unterstützt, die in enger Zusammenarbeit mit den Beteiligten nach Lösungen suchen und diese umsetzen.

Das Forum begrüßt die positiven Rückmeldungen des Amtes für Wohnen und Grundsicherung bezüglich der geplanten Projekte, denn der Wohnbereich ist für die Integrationsarbeit deshalb geeignet, weil auch Eltern, Kinder, Jugendliche und Senioren in die Aktivitäten einbezogen werden können. Als besonders innovativ und modellhaft für Kiel hebt das Forum den geplanten Bau von ca. 100 betreuten Mietwohnungen für ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund der Abteilung Soziale Wohnraumversorgung im Stadtteil Gaarden hervor. Dieses Projekt unterstützt das nachbarschaftliche Miteinander und kann den respektvollen Umgang fördern. Neben den Themen wie Pflege und Wohnen soll sowohl seitens der ambulanten Betreuungsdienste als auch der sozialen Quartiersarbeit, auch in personeller Hinsicht, auf die unterschiedlichen Kulturen und Religionen eingegangen werden, was das Forum im Zuge der Umsetzung der Kieler Handlungsempfehlungen als wichtigen Schritt bewertet.

Projekte im Bereich Wohnen und Wohnumfeld können zudem einen breiten Personenkreis für die Mitarbeit motivieren und führen oftmals über kurze Zeiträume zu sichtbaren Resultaten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Bemühungen von der Kommune, den Wohnungsanbietern und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund mitgetragen und gefördert werden.

Der besondere Dank des Forums geht auch in diesem Jahr neben dem Amt für Wohnen und Grundsicherung auch an die Stadtteilbüros Gaarden und Mettenhof, die das Forum aktiv in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse zum Thema Wohnen und Wohnumfeld im Quartier, die insbesondere die Gruppe der Migrantinnen und Migranten betreffen, einbeziehen. Die Themen erfahren dadurch eine besondere Transparenz und Akzeptanz unter den Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund.

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste

Aus Sicht des Forums ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste als dynamischer Prozess zu verstehen, der sich insbesondere auf drei Ebenen vollziehen muss. Hierzu gehören die Personal-, die Organisations- und die Angebotsebene. Der Landeshauptstadt Kiel kommen in diesem Prozess verschiedene Rollen zu, nämlich die der Arbeitgeberin, der Organisatorin und der Dienstleisterin. Dieser Entwicklungsprozess bedarf einer regelmäßigen Kontrolle auf Wirksamkeit und einer entsprechenden Weiterentwicklung. Die seit 2007 vorliegenden Kieler Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten bieten eine erste Grundlage zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung als Querschnittsaufgabe. Diese gilt es jedoch weiterzuentwickeln und nach Innen und Außen zu festigen. Nur so hat die Verwaltung die Chance, ihre Handlungsfähigkeit im Bereich der interkulturellen Öffnung zu forcieren. Die in den Handlungsempfehlungen formulierten Vorschläge für die unterschiedlichen Aufgabenfelder sind aus diesem Grunde erneut zu prüfen und entsprechend umzusetzen.

Die Kieler Stadtverwaltung ist ein entscheidender Akteur vor Ort und hat eine besondere Vorbild- und Vorreiterfunktion, wenn es um die Verantwortung für die Planung und Steuerung des Integrationsprozesses in der Landeshauptstadt Kiel und in Schleswig-Holstein insgesamt geht. Integration sollte weiterhin als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verstanden werden, da klare Grenzen in den kommunalen Zuständigkeitsbereichen angesichts der Herausforderungen einer effektiven Integrationsarbeit zunehmend verschwimmen. In fast allen Fachressorts der Kieler Stadtverwaltung gibt es inzwischen Berührungspunkte mit dem Thema Integration, aus dem sich viele spezielle Fragestellungen ergeben. Es ist daher aus Sicht des Forums sinnvoll, ein Verwaltungsnetzwerk mit unterschiedlichen Vertreterinnen und Vertretern aus den Fachressorts aufzubauen. Diese Fachkräfte können als direkte Ansprechpartner und Multiplikatoren für die jeweiligen Fachbereiche fungieren, die Entwicklung eines interkulturellen Leitbildes für die Landeshauptstadt Kiel vorantreiben, dass Fortbildungsangebot mitgestalten und zugleich für interkulturelle Probleme sensibilisiert werden.

Dieses Netzwerk bietet zugleich die Möglichkeit, bei speziellen Fragestellungen auf ein verwaltungsinternes Gremium zurückzugreifen und fachübergreifende Informationen zu bündeln und weiter zu transportieren.

Das Forum betont erneut, dass Politik und Verwaltung gleichermaßen gefordert sind, die interkulturelle Öffnung umzusetzen. In den Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel ist die interkulturelle Öffnung als Teil der kommunalen Querschnittsaufgabe festgeschrieben und gilt als Selbstverpflichtung für alle kommunalen Akteure. Die Kompetenzen für die Umsetzung solcher Strategien können sich Verwaltungen durch Personal- und Organisationsentwicklung sowie durch bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung erwerben. Das gilt auch im selben für soziale Dienste anderer Träger. Der Entwicklungsprozess zur interkulturellen Öffnung kann aus Forumsperspektive insbesondere durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeshauptstadt Kiel als besonderes Qualitätsmerkmal geprägt und vorangetrieben werden. Hierbei stellt die interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz eine wichtige Qualifikation dar und trägt in hohem Maß als Erfolgsfaktor für vorbildliches kommunales Integrationsmanagement bei. Hierunter sind alle formellen und informellen Fähigkeiten und Kenntnisse zu verstehen, die dazu befähigen, im interkulturellen Kontext entsprechend zu agieren und zu reagieren.

Neben den Fort- und Weiterbildungsangeboten für Fachpersonal sollten in Personalplanungskonzepten der Landeshauptstadt Kiel Merkmale wie ‚interkulturelle Kompetenz‘ oder ‚Migrationshintergrund‘ bei Stellenanforderungsprofilen entsprechend Berücksichtigung finden. Die Rückmeldungen des Personal- und Organisationsamtes zu den aktuellen Umsetzungen zeigen, dass in der Landeshauptstadt Kiel die angebotenen Fort- und Weiterbildungsangebote zum Bereich interkulturelle Öffnung oftmals mangels Interesse oder aufgrund mangelndem Bewusstsein für die Notwendigkeit der interkulturellen Öffnung nicht ausreichend ausgeschöpft werden oder an der dezentralen Finanzierung scheitern.

All diese Erfahrungen zeigen, dass die reine Fort- und Weiterbildung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oftmals nicht ausreicht oder weitere Strukturen notwendig sind. Es geht vielmehr darum, ‚interkulturelle Kompetenz‘ in die internen Verwaltungsstrukturen zu verankern und in das allgemeine Verwaltungshandeln wie Planung, Steuerung, Außendarstellung usw. zu integrieren. Die „interkulturelle Öffnung“ sieht vielmehr solch eine Ausrichtung vor. Vor allem aber haben bisherige Erfahrungen gezeigt, dass im Verwaltungshandeln ein großes integrationsstrategisches Potenzial vorhanden ist, welches in deutschen Kommunen leider noch ungenügend erschlossen ist und an dem es noch zu arbeiten gilt.

Förderung der Selbstorganisation und Partizipation

Das Forum begrüßt die positiven Rückmeldungen der städtischen Ämter und freien Träger im Hinblick auf die unterschiedlichen Aktivitäten zur Förderung der Selbstorganisation und Partizipation von Migrantinnen und Migranten in Kiel. Exemplarisch und modellhaft können hier genannt werden die ‚Interkulturelle Interessengemeinschaft Schule und Beruf‘ der Arbeitsgruppe Kommunale Beschäftigungsförderung und Regionales Übergangsmanagement (RÜM), die Initiativen der Leitstelle ‚Älter Werden‘, die AWO Lotsenstation, das Netzwerk Ältere Migranten in Kiel mit seinen unterschiedlichen Modulausrichtungen und auch die Projekte des Amtes für Wohnen und Grundsicherung, die ihren Beitrag zur Förderung der Selbstorganisation und Partizipation leisten.

Bei der Realisierung dieses Zieles arbeiten die genannten Kieler Akteure mit unterschiedlichen Institutionen und Arbeitskreisen zusammen und nutzen die Synergieeffekte. Auch die Entwicklung praxisbezogener innovativer Konzepte und Maßnahmen unter Einbindung und Kooperation von Fachexperten und Migrantenselbstorganisationen zählen zu ihrem Erfolgsgarant.

Zu diesem Punkt betont das Forum analog seiner Stellungnahme vom Vorjahr, dass sowohl das Referat für Migration als auch das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel mit seinem geringen finanziellen Etat ihren Beitrag zur Förderung der Selbstorganisation und Partizipation von Migranten bzw. Migrantengruppen leisten, indem sie sie beraten und aktiv bei der Selbstorganisation unterstützen.

Integrationsmonitoring für Kiel

Auf kommunaler Ebene gibt es seit geraumer Zeit verstärkt Bemühungen zur Installation eines kommunalen Integrationsmonitorings, so auch in der Landeshauptstadt Kiel. Hierbei geht es insbesondere um die systematische und kontinuierliche Beobachtung von Integrationsprozessen mit Hilfe von ausgewählten Indikatoren. Diese ermöglichen die Abbildung von Entwicklungen in relevanten Handlungsfeldern wie z.B. im Bereich Bildung oder Arbeit. Hierdurch werden Veränderungen sichtbar und auf der Grundlage der vorhandenen Daten können Ziele und Maßnahmen für die jeweiligen Bereiche entwickelt werden.

Die 'Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel' liegen seit Januar 2007 vor und bilden somit für alle den Orientierungsrahmen für die Integration in der Landeshauptstadt Kiel. Neben den Handlungsempfehlungen und dem jährlichen Integrationsbericht war es jedoch wichtig, noch eine weitere Planungs- und Entscheidungsgrundlage für Kiel zu haben. Die Landeshauptstadt Kiel hat sich aus diesem Grunde für ein Monitoring entschieden. Kiel braucht dies für eine nachhaltige und erfolgreiche Integrationspolitik, insbesondere, um Integration sichtbar zu machen, um den Verlauf der tatsächlichen Integration zu beobachten, zu messen und um entsprechende Einschätzungen vornehmen zu können. Es werden verlässliche Daten benötigt, die Auskunft darüber geben, ob und in welcher Art und Weise Menschen in Kiel integriert werden oder auch nicht.

Ziel dieses Monitorings ist es, die Prozesse anhand von nachvollziehbaren Indikatoren messbar zu machen. Bei der Erhebung, Analyse und der Interpretation dieser Daten ist zu berücksichtigen, dass Unterschiede zwischen ethnisch kulturellen Bevölkerungsgruppen sich oftmals auch aus der jeweiligen sozialen Lage ergeben können und oft nicht ursächlich auf den Migrationshintergrund oder auf die Einwanderungshistorie zurückzuführen sind. Ethnische Zugehörigkeit darf aus Forumssicht nicht zur Erklärung von Unterschieden zwischen Bevölkerungsgruppen dienen, wenn diese Unterschiede z.B. sozialstrukturell verankert sind. Das Integrationsmonitoring sollte als Informationsquelle und Entscheidungsgrundlage dienen.

Das Forum betont in diesem Zusammenhang, dass das Monitoring hier drei wesentliche Funktionen hat. Zum Einen kann es zur Versachlichung der Diskussion um Integration in Kiel beitragen und durch die Hinzuziehung der durch das Monitoring gewonnenen Daten können Kriterien für Integrationserfolge formuliert werden. Zum Anderen kann es zur integrationspolitischen Entscheidungsfindung in der Landeshauptstadt Kiel dienen. Ein Monitoring allein führt jedoch nicht automatisch zu Entscheidungsprozessen. Dies bleibt weiterhin Aufgabe der politischen Entscheidungsträger. Es ist lediglich ein Instrument für ein strategisches Management von Integrationsprozessen. Wir haben in der Auseinandersetzung um das Kieler Integrationsmonitoring von den beauftragten Kieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erfahren, was an statistischen Grundlagen vorliegt und in welchen Bereichen noch definitiv nachgebessert werden muss. Dennoch brauchen die Kieler Verwaltungsressorts in dem Entwicklungs- und Umsetzungsprozess des Monitorings weiterhin die wissenschaftliche Beratung und Begleitung, die es gilt, sicherzustellen.

Danksagung

Das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel bedankt sich bei allen städtischen Partnern, bei seinen Mitgliederorganisationen und bei allen seinen Kooperationspartnern außerhalb der städtischen Verwaltung für die aktive Umsetzung der Handlungsempfehlungen zur Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel und setzt weiterhin mit allen Akteuren auf dieses gemeinsame Ziel.

gez.

Özlem Ünsal

Vorsitzende des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel